

Hessische Landes-Zeitung

Anzeiger der Hessischen Landesregierung

Bezugspreis: Bei wöchentlich 7 Ausgaben monatlich 1,80 RM. und 25 Pfg. Abnahmegebühr. — Lieferung durch die Post 1,80 RM. ausschließlich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Bei Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt besteht keine Verpflichtung zur Rückung des Bezugspreises.



Darmstädter Täglicher Anzeiger

Anzeigenpreis: Die 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile (Anzeigen-zeile) 8,5 Pfg. — Die 67 Millimeter breite Millimeter-Zeile (Textzeile) 70 Pfg. — Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11 vom 15. Juli 1937 gültig. — Geschäftsstelle: Darmstadt, Rheinstraße 22, Fernruf 5341—5343.

Ämtliche Tageszeitung der NSDAP Gau Hessen-Nassau

Ämtsveröffentlichungsblatt der Behörden in Starkenburg

Mittwoch, 29. September 1937

Nummer 266 / 16. Jahrgang

Adolf Hitler und Mussolini bekennen vor der Welt: „Wir wollen nur den Frieden!“

Geschichtliche Stunde auf dem Reichssportfeld: Zwei Männer sprechen für 115 Millionen

Berlin, 28. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Die hessischen Tage des Mussolinibesuches in Deutschland fanden in der Hauptstadt des Reiches Dienstagabend ihre triumphale Krönung in einer Kundgebung auf dem Reichssportfeld und im Olympiastadion, wie sie in dieser unerhörten Größe und hinreißenden Wucht in der Geschichte der Welt ohne Beispiel ist. Die Führer Deutschlands und Italiens, Adolf Hitler und Benito Mussolini, sprachen vor einer Million Werktätiger Berlins, die auf dem Reichssportfeld aufmarschiert waren. Mit ihnen erlebten zwei Millionen Menschen, die gestaffelt an der Via Triumphalis von der Wilhelmstraße bis zur Kundgebungsstätte standen, die historischen Stunden. Ganz Deutschland, ganz Italien, ja die Welt hörte im Lautsprecher die aufrüttelnden Worte der beiden großen Staatsmänner. Im Olympiastadion klang dann die grandiose Demonstration deutsch-italienischer Freundschaft und einer friedenerhaltenden, kulturfördernden Kraft in einem wuchtigen Konzert von 4000 Musik- und Spielern und mit einem riesigen Feuerwerk aus.

Auf dem Reichssportfeld

Noch sind es bis zum Beginn der großen Kundgebung Stunden, aber schon erfüllt rauschen des Lebens die riesigen Flächen. Eine Völkermäanderung brandet an die graubraunen Quadern des Stadions, geht weiter, überflutet das gewaltige Rund des Reichssportfeldes. Das ist ein einziges wogendes Menschenmeer. Es trägt seine Wellen weit hinaus auf die Aufbauten der Tribünen, von denen leuchtend am fahlen Abendhimmel die Fahnen Deutschlands und Italiens wehen. Kommandos hallen über das Reichssportfeld. Auf der großen Tribüne erwacht Leben: Unter den wuchtigen italienischen Afforden des Hohenfriedberger Marsches stehen die Fahnen ein. Ein hunderter Wald baut sich auf. Die Musik bricht ab. Schweigen legt sich über das unruhige Menschenmeer. Schwer und ernst mit tiefem warmem metallischem Klang hat die Olympiaglocke zu läuten begonnen. Eine feierliche Stimmung hat sich der Menschen bemächtigt: Adolf Hitler und Mussolini sind auf dem Weg hierher.

Der Führer holt Mussolini ab

Die Spannung bei den auf der Wilhelmstraße stehenden und den Kundgebungssteilnehmern an der Feststraße steigt gegen 18 Uhr von Minute zu Minute, besonders als ein Wagen nach dem anderen die Straße durchfährt, um die Ehrenäste zur Kundgebung nach dem Reichssportfeld zu bringen. Punkt 18 Uhr wurde das Gedränge in der Wilhelmstraße besonders beängstigend, als die zwei Motorräder mit den Flaggen vom Reichssportfeld durch die Straßen fuhren und damit das Zeichen gaben, daß sofort der Führer erscheinen wird.

Punkt 18 Uhr brauste der Jubel vom Reichssportfeld hinüber nach dem Haus des Reichspräsidenten, in dem kurz darauf der Wagen mit dem Führer einfährt. Zu gleicher Zeit öffnen sich im Hause des Reichspräsidenten die Türen, und, von stürmischem Jubel begrüßt, tritt der Duce, nach der prächtigen Treppe grüßend, auf die Freitreppe hinaus. Gleich darauf nimmt der Duce zur Rechten des Führers im Wagen Platz. Von beispiellosen Ovationen begleitet, fährt der Duce mit dem Führer, die nach allen Seiten hin grünen, zur Kundgebung. Ihnen folgt Außenminister Ciano, der von Reichsminister Frank und dem Chef des Protokolls, Grafen von Helldorf-Schwante, begleitet wird. Kurz vorher, ebenfalls umhüllt, waren die anderen italienischen Ehrenäste, an der Spitze die Minister Starace und Alfieri, begleitet von General Vist und dem deutschen Botschafter in Rom, von Haffel, nach dem Reichssportfeld abgefahren. Kurz hinter ihnen, ebenfalls herzlich umhüllt, waren der Stellvertreter des Führers und Generaloberst Göring gefolgt.

Ankunft auf dem Reichssportfeld

Das ganze Führerkorps des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens ist jetzt auf der Ehrentribüne des Reichssportfeldes versammelt. Brausender Jubel begrüßt die ankommenden Mitarbeiter des Führers, und die Namen Göring und Goebbels klingen in hunderttausendfachen Echo über das Feld.

Das Aufheben der Glockenschläge zeigt den wartenden Massen an, daß der Führer und der Duce vor dem Reichssportfeld eingetroffen sind, nachdem sie am Glorieturm von Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt worden sind. Beide haben das Ehrenbataillon der Leibkammer abgestritten und begeben sich auf die Tribüne des Reichssportfeldes. Fanfaren klingen auf. Die Fahnen gehen hoch. Der Präsentiermarsch klingt auf.

Der Führer und der Duce werden sichtbar. Ein einziger unendlicher Jubelschrei brüllt aus Millionen Rachen, der viele, viele Minuten lang andauert. Eine ungeheure Welle der Begeisterung schlägt den beiden Führern ihrer Völker entgegen, immer und immer wieder sich erneuernd als ein Zeichen unendlich gläubigen Vertrauens und innerster Zuneigung.

Der Duce und der Führer werden vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsminister Dr. Goebbels zur Ehrentribüne geleitet. Auf dem Platz vor der Rednertribüne haben die italienischen Minister Graf Ciano, Starace und Alfieri und die deutschen Staatsmänner, Generaloberst Göring, Freiherr von Helldorf-Schwante und Generalfeldmarschall von Blomberg sowie der ita-

lienische Botschafter in Berlin, Attolico, und der deutsche Botschafter in Rom, v. Haffel Platz genommen. Es sind nur noch wenige Augenblicke bis zum Beginn der mächtigsten Kundgebung der Welt. Das Reichssportfeld ist erfüllt von unruhiger Erwartung und höchster Spannung. Die Begeisterung der Menge ist grenzenlos. Leidenschaftlicher Jubel steigt immer wieder empor zum Führer und zu seinem Gast, dem Duce des faschistischen Italiens, die sich auf dem Podium der Menge zeigen. Zu beiden Seiten des Rednerpodiums sind die Standarten des Duce und des Führers von Machtkraften der Kampfbewegung aufgestellt worden. Neben den Heßrufen ertönen, deutlich hörbar, immer wieder die Rufe „Duce, Duce!“ Die Hunderttausende auf dem Reichssportfeld sind ganz beiseite von der Bedeutung des Geschehens.

Dr. Goebbels begrüßt Führer und Duce

18.50 Uhr: Ein Kommando hallt über das Feld: Fahnen und Standarten ab! Die historische Stunde hat begonnen. Noch ein Blick über das weite Feld, die 600 000 bilden jetzt im Silberlicht der Scheinwerfer einen eisernen Block, ein Sinnbild der Kraft und des geeinten Willens. Heßrufe donnern über den Platz. Es ist der stürmische Gruß der Menge an Reichsminister Dr. Goebbels, der als Gauleiter von Berlin den Führer und seinen hohen Gast am Glorieturm zum Reichssportfeld empfangen hatte und der jetzt das Podium betritt, um die bedeutungsvolle Völkerkundgebung mit folgenden Worten zu eröffnen:

„Duce des faschistischen Italiens!“

„Mein Führer!“

„Ich melde: Auf dem Reichssportfeld in Berlin, im Olympiastadion und den Vorplätzen des Reichssportfeldes eine Million Menschen, dazu auf den Anfahrtsstraßen von der Wilhelmstraße bis zum Reichssportfeld zwei Millionen, insgesamt also drei Millionen Menschen zur historischen Massenversammlung der nationalsozialistischen Bewegung versammelt. In feierlicher Stunde ist die Bevölkerung der Hauptstadt des Dritten Reiches aufmarschiert, Berlin und darüber hinaus das ganze deutsche Volk sind von tiefster Freude erfüllt.“

Adolf Hitler: Der Sinn dieser Völkerkundgebung

Als Dr. Goebbels geendet hat, und die Rede des Führers ankündigt, brandet ortonartiger Jubel auf. Es währt Minuten, bis der Führer seine Rede beginnen kann.

Männer und Frauen!

Wir sind soeben Zeugen eines geschichtlichen Vorganges, der sich in dieser Form und in einem solchen Ausmaß bisher noch nicht abgespielt hat! Über eine Million Menschen haben sich versammelt zu einer Kundgebung, an der 115 Millionen Angehörige zweier Völker in heißer Empfindung teilnehmen, und die Hunderte von Millionen Menschen der übrigen Welt als mehr oder weniger interessierte Hörer verfolgen!

Was uns alle in diesem Augenblick zuerst bewegt, ist die große Freude, in unserer Mitte als Gast einen jener einsamen Männer der Zeiten zu wissen, an denen sich nicht die Geschichte erprobt, sondern die selbst Geschichte machen!

Zweitens fühlen wir, daß diese Kundgebung nicht eine der Versammlungen ist, wie sie immer und auch anderwärts stattfinden, sondern daß sie ein Bekenntnis ausdrückt aus gemeinsamen Idealen und zu gemeinsamen Interessen. Ein Bekenntnis, das von zwei Männern ausgesprochen wird, das eine Million Menschen hier hören, aber 115 Millionen mit heißem Herzen erwarten und bejahen!

Und damit ist dieser Abend heute keine Volksversammlung mehr, sondern eine Völkerkundgebung. Der tiefste Sinn dieser Völkerkundgebung aber ist der aufrichtige Wunsch, unseren Völkern jenen Frieden zu garantieren, der nicht der Lohn einer entsagenden Feigheit, sondern das Ergebnis eines verantwortungsbewußten Sicherns unserer völkischen, seelischen und leib-

lichen sowohl, als unserer kulturellen Substanzen und Werte ist.

Damit glauben wir aber auch, jenen Interessen am besten zu dienen, die über unsere beiden Völker hinaus eigentlich die Interessen des ganzen Europas sein müßten.

Der große Wandel der Zeit

Wenn wir heute in der Lage sind, hier diese Kundgebung abzuhalten, dann erkennen wir den Wandel der hinter uns zurückliegenden Zeit.

Kein Volk kann sich mehr nach Frieden sehnen, als das deutsche, kein Volk hat aber auch mehr die juchenden Folgen von schwacher Vertrauenslosigkeit kennengelernt, als das unsere! Denn hinter uns liegt vor dem Wächtertritt des Nationalsozialismus eine Periode von fünfzehn Jahren, die eine einzige Folge von Unterdrückungen, Erpressungen, verweigertem gleichen Recht und damit von unsagbarer seelischer und materieller Not war.

Die Ideale des Liberalismus und der Demokratie in unserem Lande haben die deutsche Nation nicht gerettet vor den schlimmsten Vergewaltigungen, die geschichtlich denkbar waren. So mußte der Nationalsozialismus ein anderes und wirkungsvolleres Ideal aufstellen, um unser Volk jene allgemeinen Menschenrechte wiederzugeben, die ihm anderthalb Jahrzehnte lang verweigert worden waren.

In dieser Zeit bitterster Prüfungen da hat sich — dies muß ich am heutigen Abend vor dem deutschen Volk und einer ganzen Welt aussprechen — Italien, und besonders das faschistische Italien, an den Demütigungen unseres Volkes nicht beteiligt. Es hat in diesen Jahren Verständnis aufzubringen vermocht für die Forderungen einer großen Nation nach gleichem Recht, für ihr nacktes Leben und nicht zuletzt für ihre

Bewegten Herzens werden in Deutschland und in Italien mehr als hundert Millionen an den Lautsprechern versammelt sitzen, um durch die Wellen mit diesem einzigartigen Ereignis verbunden zu sein. Ich bin glücklich und stolz, den Dolmetsch der Gefühle machen zu dürfen, die uns in dieser Stunde alle bewegen.

Ich habe die hohe Ehre, den Duce hier in der Reichshauptstadt vor dem deutschen Volk auf das herzlichste willkommen zu heißen. Ich darf ihn im Namen der ungezählten Millionen Deutschen, die jetzt mit uns verbunden sind, freudig begrüßen und dankbar für ihren Besuch sein. Ich darf Ihnen versichern, daß Ihr geschichtliches Leben und Wirken im deutschen Volke tiefste Bewunderung ausgelöst hat.

Sie sind in eine feierliche Stadt gekommen. Sie hat sich Ihnen zu Ehren bekränzt und geschmückt. Aber was bedeutet das angesichts der hochgehimten und jubelstürmischen Herzen, die Ihnen aus ganz Deutschland millionenfach entgegenstehen? In Ihnen begrüßt die Stadt Berlin, begrüßt ganz Deutschland den großen Duce seines Volkes und seiner Nation, den Freund Deutschlands, den mutigen und selbstbewußten Staatsmann, den übertragenden Gestalt eines nationalen Volksschicksals.

Seien Sie uns auf das herzlichste willkommen! So rufe ich Ihnen im Namen aller Deutschen zu, von denen nur ein ganz kleiner Ausschnitt wie am heutigen Abend Sie umgeben kann. Wir grüßen Ihr schönes Land und Ihr tapferes Volk. Sie Seite an Seite mit unserem geliebten Führer zu sehen, ist eines der freudigsten Ereignisse unseres Lebens.

Die große historische Massenversammlung der nationalsozialistischen Bewegung auf dem Berliner Reichssportfeld ist eröffnet!

vollste Ehre. Es erfüllt uns daher mit aufrichtiger Begeisterung, daß eine Stunde kam, in der wir uns dessen erinnern konnten — und wie ich glaube — erinnert haben!

Aus der Gemeinsamkeit der faschistischen und der nationalsozialistischen Revolution ist heute eine Gemeinsamkeit nicht nur der Ansichten, sondern auch des Handelns gekommen. Dies ist aber ein Glück in einer Zeit und für eine Welt, in der die Tendenzen der Zerstörung und der Deformation sichtbar sind.

Das faschistische Italien ist durch die geniale schöpferische Tätigkeit eines gestaltenden Mannes zu einem neuen Imperium geworden. Sie, Benito Mussolini, werden in diesen Tagen mit eigenen Augen aber die Tatsache am Aufbau des nationalsozialistischen Staates festgestellt haben. Auch Deutschland ist in seiner wirklichen Haltung und seiner militärischen Stärke wieder eine Weltmacht.

Die Kraft dieser beiden Reiche bildet heute den stärksten Garant für die Erhaltung eines Europas, das noch eine Empfindung besitzt für seine kulturelle Mission und nicht gewillt ist, durch destruktive Elemente der Auflösung zu verfallen!

Denn sie alle, die sie in dieser Stunde hier versammelt sind, oder in der Welt mitthören, müssen es bekennen, daß hier zwei selbstherrliche nationale Regime den Weg zueinander gefunden haben und zueinander stehen, in derselben Zeit, in der die Ideen unserer demokratischen, marxistischen Internationalen überall nur Demonstrationen des Hasses und damit der Entweihung aufzuweisen haben.

Jeder Versuch aber, eine solche Völkergemeinschaft durch gegenseitiges Auspielen, durch Verächtungen oder durch die Unterdrückung unwahrer Ziele auseinanderbringen oder auflösen zu wollen, wird ebenso scheitern an dem Wunsch

der 115 Millionen, die in dieser Stunde diese Kundgebung der Gemeinschaft bilden, wie aber besonders am Willen der beiden Männer, die hier vor ihnen stehen und zu ihnen sprechen!

Bei den ersten Worten des Führers herrscht unter den Massen andächtig Schweigen. Die Begrüßungsworte, die der Führer dann an den Duce richtet, werden mit langanhaltender begeisteter Zustimmung aufgenommen. Dieser Beifall erneuert sich immer wieder und schwillt fast zum Sturm an, als der Führer, sich wieder direkt an Mussolini wendend, von dem gemeinsamen Bekenntnis beider Männer, von den Gemeinsamkeiten der beiden Völker und der nationalsozialistischen und faschistischen Revolution spricht. Immer wieder schwillt der Beifall an,

besonders auch bei den Worten, die der Führer dem Weltfrieden widmet.

Der Gruß für Mussolini

Als der Führer die Tribüne verläßt, klingt Jubel und Begeisterung noch lange nach. Die italienische Nationalhymne kündigt an, daß der Duce sprechen wird. Reichsminister Dr. Goebbels geleitet den italienischen Regierungschef auf die Tribüne und erklärt: „Der Duce spricht!“

Die Begrüßung, die dem Duce des befreundeten italienischen Staates zuteil wird, ist gewaltig und von Herzen kommend, wie diejenige, die dem Führer bereitet wurde. Der Blick der Hunderttausende bleibt wie gebannt auf der

Rednertribüne haften. Vor ihnen steht jetzt Mussolini! Der Gründer des italienischen Imperiums, der Schöpfer des faschistischen Italiens. Im gleichen Scheinwerferlicht ist Mussolini weithin sichtbar, ein wahrhaft geschichtliches Ereignis: Der große italienische Staatsmann umstößt vom Jubelgruß der deutschen Nation. Mussolini hebt immer wieder den Arm zum Faschistengruß. Man spürt, auch er wird von dem Eindruck dieser Stunde überwältigt. Immer stärker umwogen ihn, den Freund des nationalsozialistischen Deutschland, die brausenden Heilrufe. Dann tritt Ruhe ein. Atemlose Stille. Der historische Augenblick ist gekommen, der Duce des faschistischen Italien, Benito Mussolini, spricht zum deutschen Volk.

Mussolini: Das Ergebnis von Berlin ist - Frieden!

Kameraden!

Der Besuch, den ich Deutschland und seinem Führer mache, die Rede, die ich jetzt vor Euch halte, bedeutet einen wichtigen Punkt im Leben unserer beiden Völker und auch in meinem eigenen.

Die Kundgebungen, mit denen ich empfangen worden bin, haben mich tief bewegt. Man darf meinen Besuch nicht nach demselben Maßstab messen, wie die üblichen diplomatisch-politischen Besuche. Die Tatsache, daß ich heute nach Deutschland gekommen bin, bedeutet nicht, daß ich morgen wo anders hinfahren werde. Nicht nur in meiner Eigenschaft als Chef der italienischen Regierung bin ich zu Euch gekommen, sondern vor allem in meiner Eigenschaft als Chef einer nationalen Revolution, der damit einen Beweis für die offene feste Verbundenheit zu Eurer Revolution geben will. Mag auch der Verlauf der Revolutionen verschieden gewesen sein, das Ziel, das beide erreichen wollten und erreicht haben, ist das gleiche: die Einheit und die Größe des Volkes.

Faschismus und Nationalsozialismus sind beide Ausdrücke jener Gleichartigkeit des geschichtlichen Geschehens im Leben unserer Nationen, die im gleichen Jahrhundert und durch das gleiche Ereignis zur Einheit gelangten. Wie schon gesagt, hinter meiner Reise nach Deutschland verbergen sich keine geheimen Absichten.

Hier wird nichts gesponnen, um das schon genug in sich gespaltene Europa noch weiter zu spalten. Die feierliche Befestigung der Tatsache und der Festigkeit der Achse Rom-Berlin, richtet sich nicht gegen andere Staaten. Wir, Nationalsozialisten und Faschisten, wollen den Frieden und werden immer bereit sein, für den Frieden zu arbeiten, einen wirklichen, fruchtbaren Frieden, der die Fragen, die sich aus dem Zusammenleben der Völker ergeben, nicht mit Stillschweigen übergeht, sondern sie löst. Der ganzen Welt, die sich gespannt fragt, was das Ergebnis der Bewegung von Berlin sein wird: Krieg oder Frieden, können wir beide, der Führer und ich, mit lauter Stimme antworten: **Frieden.**

So wie 15 Jahre Faschismus Italien formiert und geistig ein neues Gesicht gegeben haben, so hat auch Eure Revolution Deutschland ein neues Gesicht gegeben: Neu, auch wenn es sich, wie in Italien, nach den höchsten, unvergänglichen Überlieferungen formt, die sich mit den Notwendigkeiten des modernen Lebens vereinbaren lassen.

Und dieses Gesicht des neuen Deutschlands habe ich gern sehen wollen. Und bei meinem Anblick, jetzt, bin ich noch stärker davon überzeugt, daß dieses neue Deutschland — in seiner Stärke, seinem berechtigten Stolz, seiner Friedfertigkeit — ein Grundelement des europäischen Lebens ist.

Ich glaube, daß die Ursache für manches Mißverständnisses und Mißtrauens zwischen den Völkern darin liegt, daß die Verantwortlichen die neue, sich bildende Wirklichkeit nicht kennen. Das Leben der Völker wie der Einzelpersonen ist nicht starr, einmal gegeben, sondern unterliegt einem fortwährenden Umwandlungsprozeß: ein Volk auf Grund von Zahlen und Beschreibungen oder einer Literatur vor 20 oder 50 Jahren zu beurteilen ist ein Fehler, der verhängnisvoll werden kann. Dieser Fehler wird sehr oft gegenüber Italien begangen. Wenn man die nationalen Revolutionen Deutschlands und Italiens besser kennen würde, würden viele Vorurteile fallen und viele Streitpunkte ihre Daseinsberechtigung verlieren.

Gemeinsamkeiten der Weltanschauungen

Wir haben viele Elemente unserer Weltanschauung gemeinsam. Nicht nur haben Nationalsozialismus und Faschismus überall dieselben Feinde, die demselben Herrn dienen: der dritten Internationale, sondern ihnen sind auch viele Begriffe der Lebens- und Geschichtsauffassung gemeinsam.

Beide glauben an den Willen als die bestimmende Kraft im Leben der Völker, als die Antreibekraft ihrer Geschichte, und wissen deshalb die Lehren des sogenannten geschichtlichen Materialismus und seiner politischen und philosophischen Lebensprodukte zurück.

Beide verheerlichen wir die Arbeit — in ihren unzähligen Erscheinungsformen — als das Zeichen menschlichen Werts. Beide stärken wir uns auf die Jugend, die wir erziehen für Disziplin, zum Mut, zur Fähigkeit, zur Vaterlandsliebe und zur Betätigung eines bequemen Lebens.

Das wiedererstandene Imperium Roms ist das Werk dieses neuen Geistes, der Italien befeelt. Die deutsche Wiedergeburt ist gleichfalls das Werk einer geistigen Kraft, des Glaubens an eine Idee, an die erst nur ein einziger glaube, — dann eine Schar von Vorkämpfern und Märtyrern, dann eine Minderheit und endlich ein ganzes Volk.

Deutschland und Italien verfolgen das gleiche Ziel auch auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik: Ohne wirtschaftliche Unabhängigkeit ist die politische Unabhängigkeit einer Nation selbst in Frage gestellt, und ein Volk von großer militärischer Kraft kann zum Opfer einer wirtschaftlichen Blockade werden.

Wir haben diese Gefahr in ihrer ganzen Unmittelbarkeit zu spüren bekommen, als 52 in Genf versammelte Staaten die verheerenden Wirtschaftssanktionen gegen Italien beschlossen, jene Sanktionen, die mit aller Schärfe durchgeführt wurden, aber ihr Ziel nicht erreichten, ja, dem

faschistischen Italien sogar Gelegenheit gaben, der Welt seine Widerstandskraft zu beweisen. Trotz allem Drängen hat Deutschland sich den Sanktionen nicht angeschlossen. Wir werden das niemals vergessen.

Dies ist der Punkt, an dem zum ersten Male ganz deutlich das Vorhandensein eines notwendigen Zusammengehens zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien in Erscheinung tritt.

Das, was man nunmehr in der ganzen Welt als die Achse Berlin-Rom kennt, entstand im Herbst 1935 und hat in den letzten zwei Jahren für die immer stärkere Verväglichung unserer beiden Völker aneinander, wie für die wachsende politische Stärkung des europäischen Friedens großartig gearbeitet.

Der Faschismus hat seine Ethik, der er treu zu bleiben beabsichtigt, und diese Ethik deckt sich mit meiner persönlichen Moral: offen reden und, wenn man einen Freund hat, mit ihm zusammen bis ans Ende marschieren.

Die wahrhaften Demokratien

Alle Argumente, die unsere Gegner ins Treffen führen, sind hinfällig: Weder in Deutschland noch in Italien besteht eine Diktatur, sondern es bestehen Kräfte und Organisationen, die dem Volke dienen. Keine Regierung, in keinem Teile der Welt, hat die Zustimmung des Volkes in solchem Maße wie die Regierungen Deutschlands und Italiens. Die größten, wie die echten Demokratien, die die Welt heute kennt, sind die deutsche und italienische.

Woanders wird unter dem Deckmantel der „unveräußerlichen Menschenrechte“ die Politik beherrscht von Mächten des Geldes, des Kapitals, von geheimen Gesellschaften und miteinander im Kampf liegenden politischen Gruppen. In Deutschland und Italien ist es streng ausgeschlossen, daß private Kräfte die Politik des Staates beeinflussen können.

Diese Gemeinsamkeit der Gedanken in Deutschland und Italien hat ihren Ausdruck gefunden im

Ein Beifallsturm antwortet dem Duce

Obwohl während der Rede Mussolinis starker Regen niederbeht, bleibt die Begeisterung der Massen ungebrochen. Mussolini spricht jetzt und findet schnell die Verbindung zu den Hunderttausenden. Er spricht mit eigenwilliger Betonung und unterstreicht seine Worte mit lebendigen und wirkungsvollen Gesten. Er stemmt seine Arme fest in die Seiten, wirft den Kopf stolz nach hinten. Jeder seiner wichtigen Sätze, die er in die Menge hämmert, zündet. Schon die ersten Worte, mit denen der Duce die Verbundenheit zur deutschen Revolution bekundet, finden begeisterten Widerhall. Ein Sturm der Begeisterung aber bricht los, als Mussolini der ganzen Welt auf ihre Frage nach dem Ergebnis der Begegnung in Berlin, auf die Frage „Krieg oder Frieden?“ mit lauter Stimme auch im Namen des Führers zuruft: **Frieden!**

Wieder und wieder schwillt der Beifall an, als Mussolini seiner Bemerkung für das neue Deutschland, dessen Stärke, dessen Stolz und dessen Friedfertigkeit Ausdruck gibt, als er die gemeinsamen Elemente des Nationalsozialismus und des Faschismus kennzeichnet. So deutet Mussolini unter begeisteter Zustimmung der Menge das wiedererstandene Imperium und die deutsche Wiedergeburt als Werk einer geistigen Kraft und des Glaubens an die Idee. Als Mussolini dann auch auf Deutschlands Nichtbeteiligung an den gegen Italien gerichteten Wirtschaftssanktionen zu sprechen kommt, und ausruft: Wir werden das nie vergessen! — bricht ein Beifallsturm ohnegleichen über den Platz, der sich noch steigert, als der Duce über die Achse Rom-Berlin spricht.

Die Hunderttausende stimmen immer wieder begeistert zu, als er Deutschland und Italien als die echten Demokratien bezeichnet. Ungeheurer

Kampf gegen den Bolschewismus, die moderne Form hinterer byzantinischer Gewaltherrschaft, jene unerhörte Ausbeutung der Leichtgläubigkeit der niederen Massen, jene Hunger-, Blut- und Sklavenregierung. Diese Form menschlicher Entartung, die von der Lüge lebt, hat der Faschismus nach dem Kriege mit äußerster Energie bekämpft: Bekämpft mit dem Wort und mit der Waffe. Denn, wenn das Wort nicht ausreicht und wenn drohende Umstände es fordern, muß man zur Waffe greifen.

So haben wir es auch in Spanien gemacht, wo Tausende von italienischen faschistischen Freiwilligen gefallen sind, für die Rettung der europäischen Kultur, der Kultur, die noch eine Wiedergeburt erleben kann, wenn sie sich von den falschen, lügnischen Göttern von Genf und Moskau abhebt und sich den leuchtenden Wahrheiten unserer Revolution zuwendet.

Kameraden!

Ich komme zum Ende. Wir und Ihr machen außerhalb unserer Landesgrenzen keinerlei Propaganda in gewöhnlichem Sinne des Wortes, um Anhänger zu werben. Wir glauben, daß die Wahrheit selber Kraft genug besitzt, um überall hinzudringen, und daß sie schließlich siegen wird. Das Europa von morgen wird faschistisch sein, durch den logischen Zwang der Ereignisse, nicht aber durch unsere Propaganda.

Zwanzig Jahre sind es her, als Euer großer Führer den Ruf zur Erhebung in die Massen schlug, der zum Schlagruf des ganzen deutschen Volkes werden sollte: **Deutschland erwache!**

Deutschland ist erwacht. Das Dritte Reich ist da. Ich weiß nicht, ob und wann Europa erwachen wird, wie auf dem Parteitag in Nürnberg gesagt wurde, denn geheime, uns dennoch wohlbekannte Kräfte sind am Werk, um einen Bürgerkrieg in einen Weltbrand zu verwandeln. Wichtig ist, daß unsere beiden großen Völker — die an Menschen die gewaltige Masse von 115 Millionen betragen — zusammenstehen in einer einzigen, unerschütterlichen Entschlossenheit.

Diese heutige gigantische Kundgebung gibt der Welt den Beweis.

Beifall antwortet dem italienischen Staatsmann, als er über den gemeinsamen Kampf Deutschlands und Italiens gegen den Bolschewismus spricht und, anknüpfend an den nationalsozialistischen Schlagruf aus der Kampfszeit „Deutschland erwache!“, die Frage erhebt: „Wann wird Europa erwachen?“

Die denkwürdige Rede des italienischen Regierungschefs endet mit einem beispiellosen Begeisterungsturm. Immer wieder erschallen Duce, Duce-Rufe, als Mussolini mit der Feststellung schließt: Beide Völker werden in unerschütterlicher Entschlossenheit zusammenstehen.

Dr. Goebbels schließt die Kundgebung

Nach der Rede des Duce werden die deutschen Nationalhymnen gesungen. Dann beisteigt noch einmal Reichsminister Dr. Goebbels das Podium und schließt die Kundgebung mit den Worten:

„Die historische Millionenkundgebung auf dem Berliner Marktplatz vereint sich in dem Rufe: **Benito Mussolini Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil! Adolf Hitler Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!**“

Begeistert stimmen die Millionen ein. Die gewaltige Kundgebung für den Frieden Europas hat damit ihr Ende erreicht. Es folgt der feierliche Abbruch im Stadion. Der Führer und der Duce begeben sich durch das 4-Spaller über das Markfeld. Etwa 800 Meter lang führt dieser Weg durch eine Begeisterung, die einfach nicht mehr zu überbieten ist.

Das Stadion, das bisher fast völlig im Dunkel lag, flammt in dem Augenblick auf, als der Führer und der Duce, gefolgt von den Spitzen des Staates, der Partei und der Wehrmacht, durch das Marathon-Tor hineinschreiten.

Ausflug: Groß-Konzert der Wehrmacht

Als Benito Mussolini und Adolf Hitler auf der in helles Scheinwerferlicht getauchten Ehrentribüne sichtbar werden und die Standarten der beiden Staatsmänner gehißt werden, nimmt der Jubel orkanartige Formen an. In immer neuen Wellen flutet er zu ihnen herüber. Beide danken immer wieder nach allen Seiten. Fast eine Viertelstunde jauchzen und rufen und winken und jubeln die mehr als hunderttausend Menschen, die in dem gewaltigen Oval versammelt sind. Sie verstummen erst, als starke Kommandoworte ertönen.

Trommeln und Weisen setzen ein. Die Scheinwerfer erlöschen. Nur der Durchgang unter dem Marathon-Tor ist in strahlende Helle getaucht, als die 25 Spielmannszüge, 33 Musikkorps und 10 Trompeterkorps unter den Klängen des Marsches „Preußens Gloria“ einmarschieren. Das Licht funkelt in den Scheinwerklampen und auf den Instrumenten, und immer wieder dröhnen Beifallskundgebungen durch das Stadion, bis der Einmarsch vollzogen ist. Gegen-

über der Ehrentribüne nehmen sie Aufstellung, während der Reiter sämtlicher Spielmannszüge, Feldweibel Winter vom Wachregiment, im Paradeschritt vor die Front marschieren.

Wundervoll exakt marschieren Spielleute und Musikkorps dann zu einem geschlossenen Biedert unter den Klängen des Heeresmarsches „Derzog von Braunschweig“ auf. Unmittelbar vor dem Podium des Leiters der Heeresmusikinspektoren, Professor Schmitt, sind die Kesselbauten aufmarschiert. Mit Rückstuf auf die Witterung wird das musikalische Programm zusammengezogen. Die Vereinigten Musikkorps beginnen mit einer Huldigung an die großen Tonkünstler der beiden Nationen: Giuseppe Verdi und Richard Wagner, einer Tonfolge aus „Aida“ und „Rienzi“.

Während die Scheinwerfer, die bisher den Mittelteil des Stadions taghell erleuchtet hatten, verlöschen, ertönen Kommandos für die Fackelträger. Sie haben in dem Tunnel unter dem Marathon-Tor, aus dem bereits, der Rauch

herausquillt, Aufstellung genommen. Die Musikfakeln und Spielmannszüge setzen ein mit dem Banzischen Defiliermarsch, während die Fackelträger, die zunächst in einer geschlossenen Kolonne auf das Feld rücken, ein gewaltiges Oval von Lichtpunkten um den ganzen Innenraum des Stadions ziehen und die einzelnen Blöcke der Musikkorps und Spielmannszüge mit glühendem Licht einrahmen.

Einmarsch der Kompanie-Blöcke

Raum ist der Beifall vertraut, als wiederum aus dem Dunkel des Marathon-Tors helle Kommandos fallen. Nun marschieren die ebenfalls von Fackeln eingetauchten Blöcke der Ehrenkompanien mit geschultertem Gewehr im strammen Paradeschritt ein. Es sind vom Heer Kompanien des Wachregimentes Berlin des Infanterie-Regimentes der Kriegsschule Potsdam, der Heeresunteroffizierschule und der Heereswaffenmeisterschule, von der Kriegsmarine die erste Marine-Unteroffiziers-Lehrabteilung und von der Luftwaffe Teile des Wachbataillons der Luftwaffe Berlin, des Regiments „General Göring“, des Flak-Regimentes und der Flakregimenter 3, 13 und 20.

Der Große Zapfenstreich

Die Kompanieblöcke marschieren auf der Tribüne rund um das Stadion. Boran reitet Major Hofmeister vom Wachregiment Berlin. In gestrecktem Galopp reitet er vor die Ehrentribüne, pariert dort das Pferd, salutiert und läßt die Kompanien im Paradeschritt so vor der Ehrentribüne aufmarschieren, daß unmittelbar in der Mitte davor das weiße Biered der Marineabteilung steht, zu beiden Seiten in grau und blaugrau die Formationen des Heeres und der Luftwaffe. Mit schneidender Stimme gibt er seine Kommandos, läßt die Gewehre präsentieren und meldet mit lauter, durch das ganze Stadion hallender Stimme dem Führer: „1600 Soldaten der Wehrmacht zum Großen Zapfenstreich angetreten!“ Während dieser Meldung waren noch einmal hell die Scheinwerfer aufgestrahlt. Jetzt wird wieder halb abgeleuchtet. Mit trammem Griff werden die Gewehre abgenommen. Das Rufen der Trommeln und Weisen setzt ein, und es folgt die großartige Einleitung des Zapfenstreiches mit den Klängen des Musikkorps, abwechselnd von den Fanfarenkorps, die über dem Marathon-Tor stehen.

Wie die letzten Töne verklingen, wendet Major Hofmeister sein Pferd und leitet den eigentlichen Großen Zapfenstreich mit dem Kommando ein: „Selb ab zum Gebet!“ Im gleichen Augenblick blenden die Scheinwerfer rund um das Stadion herum auf und bauen hoch in die Luft einen Lichtdom. Es sind weiche, klimmungsvolle Minuten, wie nun mit verbaltener Stille das Gebet der Soldaten „Ich bete an die Macht der Liebe“ durch das Stadion klingt. „Selb auf!“ schallt es durch das Stadion. Major Hofmeister meldet: „Mein Führer! Großer Zapfenstreich der Wehrmacht beendet.“ Er läßt die Truppen die Gewehre präsentieren. Die Musikkorps setzen nun zu den italienischen Nationalhymnen und unter Begleitung von Kanonenschlägen zu den deutschen Liedern der Nation ein. Die Spannung der Massen löst sich in unendlichem Jubel, wie der Führer mit seinem hohen Gest die Tribüne verläßt.

Rückfahrt zum Wilhelmplatz

Auf ihrer Rückkehr von der weltgeschichtlichen Kundgebung auf dem Reichsportfeld werden der Duce und der Führer von den Tausenden, die trotz des strömenden Regens in der Wilhelmstraße und auf dem Wilhelmplatz begeistert ausgeharrt, wieder mit gewaltigem Jubel empfangen. Stürmische „Heil-Heil!“ und „Duce!“ Rufe klingen auf, als kurz nach 21 Uhr der Wagen des Duce und des Führers vor dem Haupte des Reichspräsidenten vorfährt. In kurzen Abständen folgen die Wagen des italienischen Außenministers Graf Ciano und des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, sowie die der übrigen italienischen und deutschen Staatsmänner. Vor dem Eingangsportaal des Gebäudes verabschiedet sich der Führer von seinem Gast um wieder unter jubelnden Sieg-Heil-Rufen zur Reichstanzlei zu fahren.

Jubel auf dem Wilhelmplatz

Nachdem sich der Führer in die Reichstanzlei begeben hatte, setzten sofort wieder Sprechschöre ein, mit denen die Massen auf dem Wilhelmplatz Adolf Hitler baten, sich auf dem Balkon zu zeigen. Wenige Minuten später trat der Führer heraus, um mit erhobener Rechten für die begeisterten Kundgebungen der Tausende zu danken. Damit war der sehnliche Wunsch der vielen Volksgenossen erfüllt, die auf diesen Augenblick stundenlang geduldig gewartet hatten und willig folgten sie der durch Lautsprecher mitgeteilten Aufforderung, den Platz zu räumen.

Neue Hessische Landeszeitung GmbH
Verlagsleiter:
Ulrich G. R. Bruckhaus, Ludwig Kichler.

Hessische Landes-Zeitung.

Hauptschriftleiter i. V. u. Chef v. Dienst: Rudolf Stöppler; Verantwortlich für Politik: i. V. Rudolf Stöppler; Kulturpolitik und Unterhaltung: Rudolf Stöppler; Stadtnachrichten: Willy Simon; Heimattell und Unpolitisch: Willi Priesterbach; Wirtschaft: Edward Fiehl; Sport: Franz Hofmann; sämtlich in Darmstadt; für Bilder: die Abteilungsleiter; Anzeigen und geschäftl. Mitteil.: Walter R. Müller. Druck: Buchdruckerei u. Verlag Kichler, Darmstadt

Berliner Schriftleitung:
Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. Fernruf: 170555.
Rücksendung unverlangter Manuskripte nur, wenn Rückporto beiliegt.

Durchschnittsaufage im August 1937:
„Hessische Landes-Zeitung“ über 34 800
(hiervon „Groß-Gerauer Kreisblatt“ 6800)
„Oberhessische Tageszeitung“ über 14 700
(hiervon Ausgabe Wetterau über 5300)
„Offenbacher Nachrichten“ über 12 800

Gesamtauflage des Verlags 61 800

Erhebung in Madrid bestätigt

Die Bolschewisten geben eine „verräterische Bewegung“ offen zu

San Sebastian, 28. Sept.

Über die Ansprache des Bolschewistenführers Miaja bei der Einreichung neuer Opfer der Zwangsaushebungen der Machthaber von Valencia in die bolschewistischen Gorden von Madrid werden jetzt Einzelheiten bekannt.

Nach dem schon gemeldeten Eingeständnis Miajas, daß die Moral in den bolschewistischen Heerhaufen brüchig geworden sei und daß eine große Zahl ihrer Angehörigen nur gezwungenen Dienst leiste, gab Miaja zu, daß es im „Volksheer“, wie er hochtönend die bolschewistischen Gorden nannte, eine Protestbewegung gebe. Diese habe die Ursache, in den fortgeführten Mordanschlägen falscher Elemente, die sich ein geschildern hätten.

„In Madrid ist versucht worden“, so sagte Miaja dann wörtlich, „den Verrat von Bilbao und von Santander zu wiederholen und die Hauptstadt dem Feinde auszuliefern.“ An der Wachtelzeit der „Polizei“ sei dieses Vorhaben aber gescheitert.

Jeder, der für das bolschewistische Spanien kämpfe, müsse ein Wächter sein und jeden denunzieren (1), der nicht das nötige Vertrauen

in Valencia habe. Die „verräterische Bewegung“ sei jetzt vollständig niedergedrungen. Von den zahlreichen „Schuldigen“, die verhaftet worden seien, habe einige bereits die „verdiente Strafe“ getroffen. Er wisse, daß viele von den „neuen Rekruten“ Feinde der Bolschewisten seien und nur auf den Augenblick warteten, um überzuliegen. Diese mahne er zur Vorsicht, denn sie würden vorzüglich überwacht, und jeder Fluchtversuch oder Verrat werde unarmherzig geahndet.

Ribadesella im Sturm genommen

Planes, 28. Sept.

Die nationalen Freiwilligenverbände besetzten am Montagmittag im Osten der Provinz Asturias den wichtigen Verkehrsnotenpunkt Ribadesella an der Mündung des Sella-Flusses. Von dieser an der Küste gelegenen Ortschaft zweigt eine Straße nach Gijon, eine andere nach Oviedo ab. Gijon liegt 67 Kilometer von Ribadesella entfernt, Oviedo 83 Kilometer. Die Befestigungsanlagen von Ribadesella wurden von den nationalen Truppen in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe im Sturm genommen.

Neue Erfolge der Japaner

Tokio hält die Reservisten bis auf weiteres unter den Fahnen

Tokio, 28. Sept. (Ostasiendienst.)

Die japanische Armee in Nordchina meldet neue Erfolge auf ihrem Vormarsch nach der Einnahme von Baoting und Tschangtschau. Südlich von Baoting besetzten japanische Panzerwagenabteilungen die Eisenbahnstation Sinto. Südlich von Tschangtschau eroberten die Japaner die Station Fengtschau. Der Vormarsch an den Eisenbahnlinien macht rasche Fortschritte, da die Chinesen nur schwachen Widerstand leisten können.

Dagegen hat der japanische Vormarsch auf der Hopei-Ebene mit der Stadt Hsien als Ziel große Schwierigkeiten zu überwinden. Das kumpfige Gelände und zahlreiche chinesische Verstärkungen verlangsamten das Tempo des japanischen Vordringens.

Der Kriegsminister erließ eine Verordnung, derzufolge die Dienstzeit aller aktiven Reservisten — Offiziere und Mannschaften — verlängert wird. Es verbleiben alle Soldaten der mobilisierten Truppen, deren Dienstzeit abgelaufen wäre, für unbestimmte Zeit weiter unter den Fahnen. In politischen Kreisen kommentiert man die Verordnung als eine notwendige Maßnahme, die dem Umfang des Konfliktes mit China entspricht.

wendige Maßnahme, die dem Umfang des Konfliktes mit China entspricht.

Neuer Protest Englands

Wie in London bestätigt wird, hat der Britische Botschafter in Tokio, Sir Robert Craigie, im Zusammenhang mit der Bombardierung nichtmilitärischer Objekte in China durch die japanische Luftflotte am Mittwoch wiederum ein Memorandum übergeben. Die japanische Regierung hat nach Londoner Meldungen abermals Versicherungen abgegeben, daß nur militärische Ziele bombardiert werden sollten.

Cholera in Tatu eingeschleppt

In Tatu, dem wichtigsten nordchinesischen Hafen für den gesamten Verkehr nach Tientsin und dessen Hinterland, ist die Cholera ausgebrochen, die anscheinend aus Schanghai eingeschleppt wurde. Nachdem der Ausbruch der Seuche längere Zeit geheimgehalten werden konnte, werden jetzt 20 Fälle amtlich zugegeben. Die Aufregung unter den Ausländern ist erheblich, da eine Quarantäne zu erwarten ist, so daß den immer zahlreicher Abreisenden nur noch der Bahnweg Tientsin-Mukden offen bleibt. Man erwartet eine weitere Beschränkung der Schifffahrt.

Romödie um China in Genf

Einstimmigkeit festgestellt — „Nach üblichem Verfahren“

Genf, 28. Sept. (Eig. Funkmeldung.)

In der Vormittagsitzung der Völkerbundsversammlung brachte der Präsident eine Entschließung des Konfliktkomitees für den ostasiatischen Konflikt ein, die sich mit der Frage des Luftbombardements beschäftigt. Der Hauptling der Valencia-Bolschewisten, del Bago, ließ sich natürlich die Gelegenheit nicht entgehen, um allerlei unbewiesene Beschuldigungen gegen Japan vom Stapel zu lassen. Er versicherte dabei China der „warmen und herzlichen Solidarität“ Valencias.

Bezeichnend für den Eindruck, den die Falscheiten del Bagos auf die Delegierten machten, war es, daß sich der Saal immer mehr leerte. Schließlich waren nur noch rund 25 Prozent der Delegierten anwesend, davon die überwiegende Mehrheit bolschewistische und Volksfrontvertreter. Bei dieser Zusammenkunft des Genfer Gremiums wurde selbstverständlich die „Erklärung“ del Bagos mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Präsident A. G. R. hat an erklärte darauf, daß sich niemand mehr zum Wort meldete, daß er „nach dem üblichen Verfahren das Stillschweigen der

Versammlung“ als Zustimmung zu der Entschließung betrachte. Er verkündete nun, die Versammlung habe die Entschließung „einstimmig“ angenommen, worauf weitere Beifallstundgebungen erfolgten. Hierauf dankte der chinesische Vertreter Wellington Koo „für die schnelle und einstimmige Annahme“ der Entschließung.

Neues englisches Arsenal in Bridgend

In Bridgend (England) ist diese Woche mit dem Bau eines neuen Arsensals begonnen worden, dessen Herstellungskosten auf mehr als eine Million Pfund (etwa 12½ Millionen RM.) berechnet werden. Außerdem sind Vorkehrungen getroffen worden, um eine Fabrik zur Füllung von Bomben von Woolwich nach Bridgend zu verlegen.

Hodja und Schulnigg trafen sich

Zwischen dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Hodja und Bundeskanzler Dr. Schulnigg fand eine Begegnung in der Stadt Baden bei Wien statt. Die Unterredung soll zwei Stunden gedauert haben.

Dreißigzwanzig Todesurteile

gegen „Schädlinge“ in Sowjetrußland

Weningrad, 28. Sept. (Eig. Funkmeldung.)

Eine Durchsicht der Sowjetblätter ergibt für die letzten Tage allein schon wieder die kurbare Zahl von insgesamt 23 Todesurteilen, die mittlerweile vollstreckt wurden.

Wie die Weningrader „Pravda“ berichtet, wurden in Staraja-Russa (Südlich von Nowgorod) acht Beamte des Getreidebeschaffungsbüros wegen angeblicher Sabotage zum Tode verurteilt. Der Prozeß gegen sie ben angebliche Schädlinge aus Rußland (Karelien), die der „planmäßigen Saatbeschädigung“ sowie der „Diskreditierung der Sowjetmacht“ beschuldigt wurden, endete laut „Kajana Karelia“ mit sieben Todesurteilen. Sechs Todesurteile meldet die „Turtmenskaja Istra“ aus Krasnowodsk (Turtmenistan). Die Verurteilten sollen beim Bau eines Tod-Chrom-Kombinats „gegenrevolutionäre Schädlingarbeit“ geleistet haben, und zwar nach direkter Anweisung des mittlerweile erschossenen früheren stellvertretenden Volkskommissars für Schwerindustrie Piatafom. Aus Gorki berichtet die „Gorkowskaja Kommuna“ zwei Todesurteile wegen „Schädlingarbeit“ in der Maschinentraktoren-Station Mareskwa,

„Wege zum Herzen gebaut“

Englische Straßenschlichter in Nürnberg

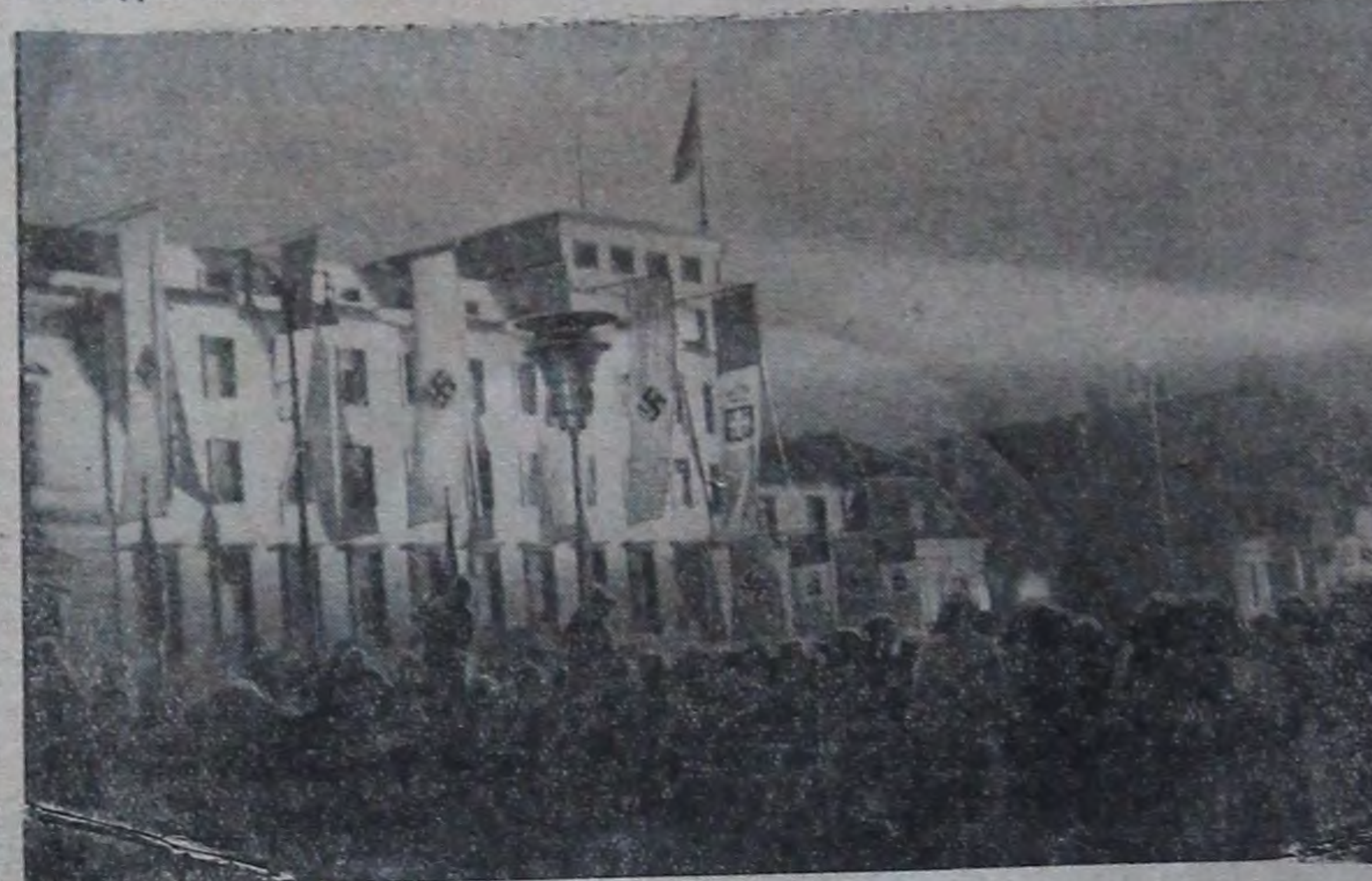
Nürnberg, 28. Sept.

Die auf einer Deutschland-Studienreise befindlichen 224 englischen Verkehrsachleuten, trafen in der Stadt der Reichsparteitage ein.

Die englischen Gäste besichtigten am Nachmittag das Parteitagsgelände und wurden abends im großen Saal des Hotels „Deutscher Hof“ von Oberbürgermeister Liebel begrüßt, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Verkehrsachleuten auch nach Nürnberg gekommen seien, um hier vielleicht einen der nachhaltigsten Eindrücke zu empfangen von dem Aufbaumwillen und der schöpferischen Gestaltungskraft des neuen Deutschlands. Universitätsprofessor Clements-London unterstrich in seiner Erwiderung, wie sehr sich die englische Abordnung bei ihrer Ankunft in Nürnberg über den Willkomm gefreut habe. „Uns als Straßenbauern“, so sagte er, „liegt es am Herzen, das neue Deutschland zu verstehen und die Jugend dieses Volkes, das wir kennen lernen wollen.“ „Ihr Deutsche“, so schloß Prof. Clements, „habt nicht nur Autobahnen gebaut, ihr habt auch Wege gebaut zu unseren Herzen“.



Der Duce in der Waffenschmiede des Reiches. Der Wagen mit Mussolini und dem Führer trifft in den Krupp-Werken in Essen ein. Arbeiter des Werkes bilden Ehrenspalier. Weltbild (M).



Die Reichskanzlei im festlichen Fahnen- und Lichtglanz. Ungezählte Tausende warten auf die Anfuhr der italienischen Gäste zum großen Staatsempfang Mussolinis. Weltbild (M).



Das Geschenk, das der Gauleiter-Stellvertreter im Namen der niedersächsischen Bevölkerung dem Duce auf seiner Fahrt durch Hannover auf dem Bahnhof als Erinnerungsgabe überreichte: Ein auf einer hölzernen Unterlage befestigter Bunareifen, der Proben verschiedener Erzeugnisse der niedersächsischen Heimat umrahmt. Weltbild (M).



Hamburg empfängt Marschall Badoglio. Reichsstatthalter Kaufmann begrüßt den Generalstabschef der Italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio, und seine Begleitung auf einem Empfang im Hamburger Rathaus. Weltbild (M).

Der Duce an historischen Stätten Berlins

Besuch im Zeughaus und in Potsdam — Mussolini bei seinen Landsleuten

Dr. Me. Berlin, 28. Sept.

Als der heutige Tag wiederum mit strahlendem Sonnenschein über der Reichshauptstadt heraufzog, bot Berlin ein Bild, wie es bisher noch an keinem der großen Festtage zu sehen war. Die ganze Millionenbevölkerung der Stadt schien auf dem Marsch zu sein. In den frühen Morgenstunden dieses nationalen Feiertages, an dem nur die lebenswichtige Arbeit getan wird, zogen alle Schaffenden in ihre Betriebe, um von hier aus geschlossen in Sonderzügen oder im Fußmarsch die Stätte der großen Abendkundgebung, das Reichsportfeld, zu erreichen. Die sonst so emsig tätige Innenstadt und die Außenbezirke, in denen sich die Fabriken zusammenbrängen, waren wie ausgestorben.

Draußen auf dem Reichsportfeld, dem Ziel dieses beispiellosen Aufmarsches, werden von den politischen Leitern des Gaues Berlin und Offizieren der Schutzpolizei die letzten Vorbereitungen für die Einteilung des Platzes getroffen. In den Waldungen bei Spandau ist bereits die Wagenburg des Hitzzugs Bayern aufgeföhren, aus zahllosen Kesseln dampft das ledere Gerüst, das in den Mittagsstunden in hunderttausenden Portionen an die bereits versammelte Menschenmasse zur Verteilung kam. Berlins berühmte Triumphstraße ist auch heute wieder die Schlachtaber des ungeheuren Menschenstroms, der durch Berlin flutet. Lange Reihen von Polizeiwagen fahren schon in den Morgenstunden hinaus zum Reichsportfeld, um den Sicherungsdienst zu übernehmen. Bereits von der Siegesallee ab, ist die Charlottenburger Chaussee schon in den Morgenstunden von 44 Kommandos umfäumt; denn schon haben sich hier Massen von Schaulustigen eingefunden. Auf den Bahnhöfen treffen zahlreiche Sonderzüge aus der Kurmark und den benachbarten Gauen ein, die zu den Millionen der reichshauptstädtischen Bevölkerung weitere Zehntausende von Volksgenossen heranzuföhren.

Im Zeughaus und in Potsdam

Die große Bewunderung, die Mussolini der deutschen Armee und ihrer ruhmreichen Geschichte entgegenbringt, kam in dem überraschenden Besuch zum Ausdruck, den der Duce heute morgen noch vor 9 Uhr dem Zeughaus und den Linden abstattete. Der Direktor des Zeughauses, Konteradmiral a. D. Dr. Lorenz, empfing den hohen Gast am Portal und zeigte ihm die Stätte, an der die Zeugen altpreussischer und deutscher Tradition von heldenhaftem Kampf und Sieg der Nation künden. In kühner Ehrfurcht verweilte der Duce vor der Totenmaske Hindenburgs und betrachtete eingehend die wertvollen Erinnerungsschätze an den großen deutschen Seerführer des Weltkrieges. Sein Interesse erweckten ferner die Massen sterbender Krieger von Schlachten, die großen Geschütze aus dem Weltkrieg und die reichhaltige Waffensammlung italienischer Herkunft. Obwohl dieser Besuch Mussolinis im Programm nicht angeklündigt war, sammelte sich schnell eine große Menschenmenge, die dem Duce beim Verlassen des Zeughauses stürmisch begrüßte.

Nach der Besichtigung des Zeughauses machte Mussolini einen Vormittagsausflug nach Potsdam, um die wichtigsten Sehenswürdigkeiten dieser Geburtsstätte preussisch-deutscher Soldatentums in Augenschein zu nehmen. Er besuchte unter anderem die Potsdamer Garnisonkirche mit der Grabstätte Friedrich des Großen, jenen ehrwürdigen Raum, in dem vor 4 1/2 Jahren unter den Fahnen alter preussischer Regimenter das von Adolf Hitler erlöschende Dritte Reich den Segen des Feldmarschall-Reichspräsidenten erhielt.

In der italienischen Botschaft

Um 11.25 Uhr befand sich Mussolini bereits wieder in Berlin und fuhr, begleitet vom Chef des Protokolls, Geländten von Bülow-Schwante, vor die italienische Botschaft, in der Standartenstraße vor. In kurzem Abstand folgte der Wagen des Stellvertreters des Führers. In der Botschaft hatte sich neben den italienischen Gästen bereits Gauleiter Bohle eingefunden. Die ganze Stadtgegend, in der die italienische Botschaft liegt, trug schon in den Morgenstunden das Gepräge der kleinsten faschistischen Uniformen. Fast alle Italiener, die in Berlin wohnen, strömten hier zusammen, um ihren Duce zu begrüßen. Botschafter Altolico empfing seinen Staatschef und geleitete ihn in das Innere der Botschaft, wo der Duce sich 10 Minuten lang aufhielt.

Im Haus des Berliner Faschis

Mühfam bahnte sich der Wagen dann einen Weg zur Viktoriastraße in das alte Botschaftsgebäude, in das vor zwei Jahren der Berliner Faschis übergesiedelt war. Durch ein Meer von Freude und nicht endenwollender Begeisterung geht der Weg. Dicht gestaffelt steht wiederum die Menge, die aus den Morgenblättern von dem in Aussicht genommenen Besuch Mussolinis gelesen hatte. Im Hause des Berliner Faschis herrscht feierhafte Erwartung. 25 000 Italiener leben in Deutschland, davon 2000 in Berlin. Viele sind von auswärts herbeigeeilt, um wenigstens einige Minuten die Gegenwart ihres Duce zu erleben, „und wenn das große Glück es will“, so sagt uns einer der Auslandsitaliener, „Ihren großen Führer zu sehen, den wir lieben und ihn zusammen mit unserem Duce! Sie und wir gehören zusammen!“

Das Heim des Berliner Faschis atmet den Geist des Faschismus. Den Eintretenden fesseln sofort die historischen Worte Mussolinis, die unter einem goldenen Vektoren-Bündel zu sehen sind: „Glauben, Gehörchen, Kämpfen!“ Die Anordnungen der faschistischen Gliederungen aus dem ganzen Reich haben mit ihren Fahnen und Standarten vor dem Gebäude Aufstellung genommen — nahezu 3000 Mann; man sieht die

Standarten der Fasi Elberfeld, Dresden, Leipzig, Berlin, Saarbrücken und viele andere. Das Herannahen des Duce kündigt sich am herannahenden Jubel an. Scharfe Kommandos erschallen. Die Kapelle intoniert die Giodinezza und unter dem orkanartigen „Duce, Duce, Duce!“ schritt der italienische Staatschef, begleitet von dem Stellvertreter des Führers die Front der faschistischen Abordnungen ab. Als der Duce jetzt den Faschis betreten will, sind die Sperrketten nicht mehr zu halten. Tausende verslangen immer wieder tobend nach ihrem Duce. Und schließlich erscheint Mussolini tatsächlich nach drei Fanfarenstößen auf dem Balkon des Hauses und dankt lächelnd für den Orkan des Jubels, der zu ihm hindurchdringt. Nach einer kurzen Besichtigung des Heimes verläßt der Duce wieder, von Reichsminister Heß begleitet, den Faschis unter den Klängen der Giodinezza, um sich nach Karinhall in der Schorfheide zu begeben.

„Die französische Revolution ist zu Ende“

Begeisterte Schilderungen des Mussolini-Empfanges in der Weltpresse

In der großen Reihe der ausführlichen Schilderungen über den Einzug Mussolinis in die Reichshauptstadt nimmt am Dienstag der lebensvolle Bericht des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Franz Rajnik im Budapest „Magyarhaz“ den ersten Platz ein.

„Mussolini macht seinen Siegeszug durch Deutschland“, schreibt Dr. Rajnik. „Eine nicht wiederzugebende Begeisterung von Hunderttausenden findet Mussolini in Berlin. Hitler und Mussolini verkörpern heute eine Millionenarmee. Göring und Cagagnari stellen die beiden stärksten Luftflotten Europas dar. Unter dem Oberbefehl eines Blomberg und Badoglio stehen heute die opferbereiten, besten Landtruppen Europas.“ Das einzigartige Erlebnis, das der Besuch des Führers und Mussolinis in den Kruppwerken brachte, klingt in diesem Bericht Dr. Rajnik tief nach, wenn er sagt:

„Aus den Augen der Menschen mit schwierigen Händen, die in bitterer schwerer Arbeit leben, strahlte in Essen Liebe und Seele. Hier braucht man keine Waage, braucht man keinen Schutz. Wo das Volk der Fabriken so feiern und jubeln kann, ist die Liebe der sicherste Schutz.“ Berlin feiert den Duce, wie noch niemals ein Land einen Staatsmann gefeiert hat, und die beiden Männer, denen dieser Jubel die Begeisterung und innigste Zuneigung der Massen gilt, sind aus Eisen. Nichts an ihnen zeugt von Müdigkeit. Frisch, braungebrannt und lachend grüßen sie noch einmal das gewaltige Menschenmeer.

London: Rundgebung wirklicher Freundschaft

Die gesamte Londoner Morgenpresse vom Dienstag berichtet ausführlich über den Besuch Mussolinis und des Führers in Essen, das Eintreffen in der Reichshauptstadt und schließlich über das Staatsbankett in der Reichstanzlei und die dabei ausgetauschten Trinksprüche.

Der Berliner Berichterstatter der „Times“ schreibt u. a.: Mussolini sei bei seinem Eintreffen in Berlin eine Begrüßung dargebracht worden, wie sie noch nie ein Besucher der Reichshauptstadt jemals erfahren habe. Die Berliner hätten eine Rundgebung wirklicher Freundschaft dargebracht, die den Duce sicherlich davon überzeugt hätte, daß die Woge Berlin-Rom von der ganzen deutschen Nation „ratifiziert“ worden sei.

Im Bericht der „Morning Post“ heißt es, die prachtvolle Aufschmückung der Via Triumphalis in Berlin mit den deutschen und den italienischen Bannern und den im glänzenden Licht strahlenden Blumen hätten die wundervollen Dekorationen noch übertroffen, die man in München zur Ankunft Mussolinis in Deutschland hergerichtet habe.

Zum erstenmal in der Geschichte habe man das Leben einer modernen europäischen Hauptstadt unterbrochen, um einem ausländischen Staatsmann eine Begrüßung zu bereiten, wie sie technisch und programmäßig nicht größer gestaltet werden könne. Wie eine lebende Mauer hätten 600 000 Berliner auf der Via Triumphalis gestanden, um dem Duce ihr Heil entgegenzurufen.

„Daily Express“ meint ebenfalls, daß Berlin dem Duce eine Begrüßung dargebracht habe, wie sie bisher noch keinem Staatsmann widerfahren sei. Viele von den zwei Millionen Berlinern, die auf beiden Seiten der Via Triumphalis gestanden hätten, hätten seit 5 Uhr morgens gewartet. Die Begrüßung der Bevölkerung sei so laut gewesen, daß sich die beiden Staatsmänner, als sie ihren Wagen vor der Reichstanzlei verließen, nicht hätten verständigen können.

Rom: Worte sind unzulänglich

Der Empfang Mussolinis in der Reichshauptstadt hat die nach München aufs höchste gesteigerten Erwartungen des italienischen Volkes noch weit übertroffen. „Worte sind unzulänglich“, so schreibt „Messaggero“, „sie bleiben hinter der Wirklichkeit zurück und können auch nicht annähernd eine Idee von diesem Empfang, von dieser Begeisterung, von diesen Massen geben. Alles grenzt ans Unwahrscheinliche.“

Will man dieses Ereignis in eine Synthese zusammenfassen, so muß man sagen: Ganz

Der italienische Regierungschef folgte am Dienstagmittag gemeinsam mit dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, dem italienischen Botschafter Altolico und einiger Herren seiner nächsten Umgebung, unter ihnen Botschaftsrat Graf Magliatti und Generalkonsul Rensetti, einer Einladung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring und Frau Görings in den Waldhof Karinhall. Vor dem Frühstück überreichte Generaloberst Göring dem Duce das Ehrenliegerzeichen der deutschen Luftwaffe in Brillanten. An dem Empfang nahmen neben Reichsminister Franz Reichführer 4 Himmler, Botschafter von Hassell, Prinz Philipp von Hessen, General der Infanterie Vist, die Staatssekretäre des Ministerpräsidenten, Körner, Milch, von Reubell, und die nächsten Mitarbeiter teil.

Kurz vor 16 Uhr verließ der Duce Karinhall, auf der Rückfahrt nach Berlin wiederum freudig begrüßt von der Menge, die an den Straßen seine Rückkehr erwartet hatte.

Ein älterer französischer Journalist steht nachdenklich vor dem Presshauptquartier im „Kaiserhof“, schaut auf diese sich stauende Menschenmenge und sagt still zu seinen Kollegen: „Es ist wirklich wahr! Die französische Revolution hat ein Ende! Hier in Berlin.“

Paris: Alles in Schatten gestellt

Der triumphale Empfang, den Berlin am Montag dem Duce und dem Führer bereitet, findet auch in der Pariser Presse große Beachtung. In oft spaltenlangen Artikeln schildern die Sonderberichterstatter die ungeheure Begeisterung der Berliner Bevölkerung, die alles in den Schatten stelle, was man bisher erlebt habe. Berlin, so schreibt das „Petit Journal“, habe Mussolini einen Triumph bereitet, wie ihn noch nie ein Regierungschef auf einer Reise im Ausland erlebt habe. Die Reichshauptstadt habe an Begeisterung alles überboten, was man sich nur einbilden konnte. Eine unbeschreibliche Begrüßung habe den Duce und den Führer auf ihrer Fahrt vom Bahnhof zur Wilhelmstraße begleitet. Neben diesen rein äußerlichen Betrachtungen versuchen die Blätter selbstverständlich auch die reine Politik zu Wort kommen zu lassen. Man unterstreicht die Trinksprüche, die am Montagabend ausgetauscht wurden, und führt zum Teil in Fettdruck, daraus die Erklärung an, wonach Deutschland und Italien bereit sind, mit allen anderen Völkern guten Willens zusammenzuarbeiten.

Deutschland und im besonderen das Deutschland der neuen Generation, auf deren Schultern die Zukunft ruht, hat Mussolini zugejubelt und mit ihrem Gruß an den Duce der Solidarität der beiden Nationen und der beiden Revolutionen in der feierlichsten Weise die Weihe des ganzen deutschen Volkes gegeben.

Diese Begegnung der beiden Völker, die unter den grandiossten Rundgebungen vor sich geht, die seit Menschengedenken die Gestalt eines Mannes, eines Führers glorifiziert haben, hat nichts mit den hergebrachten diplomatischen Zusammenkünften zu tun.

Der „Popolo d'Italia“ stellt im Hinblick auf den jubelnden Empfang, den das deutsche Volk dem Duce des Faschismus bereitet habe, fest, es gebe keinen Unterschied in den Gefühlen der Italiener und der Deutschen, die übereinstimmend und fest auf ein gemeinsames Ziel zustreben und durch einen gemeinsamen Willen verbunden seien, der die beiden großen und jungen Völker sehr, sehr weit führen werde.

„Die Begeisterung Italiens steht“, wie das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“ betont, „nicht hinter der Deutschlands zurück. Der triumphale Empfang Mussolinis in München, im Wandergelände, in Essen, in Berlin reiht das italienische Volk so mit, daß es jede Minute der „deutschen Woge Mussolinis“ miterleben will. So oft als es jedem nur möglich ist, eilt er an den Radioapparat. Die Lautsprecher sind belagert und die Zeitungen sind trotz verdoppelter Auflage im Nu ausverkauft. Noch niemals haben die Herzen zweier Völker so vollkommen in Gleichklang geschlagen, wie das in diesen Tagen für Deutschland und Italien festzustellen ist. Mit dem gleichen Glauben und der gleichen Begeisterung sind die beiden Völker in ihren Gedanken bei Mussolini und bei Hitler, den erfolgreichen Kämpfern für Freiheit und Würde ihrer Nationen, den großen Baumeistern des Friedens und Rettern der europäischen Kultur.“

Amerika: Ueberwältigender Empfang

Der Mussolini-Besuch in Deutschland findet weiterhin die stärkste Beachtung der amerikanischen Presse. Die Berichte aus Berlin heben hervor, daß der Empfang überwältigend gewesen sei und alles bisherige in den Schatten gestellt habe. Es sei daraus klar hervorgegangen, daß die deutsch-italienische Annäherung wirklich Wurzeln geschlagen hat. Mussolinis Reise durch Deutschland gleiche einem Triumphzug. Ueber die Echtheit der Begeisterung könne kein Zweifel bestehen.

Im Scheinwerfer

Kameraden!

Dr. M. Was die Welt am 28. Oktober 1937 erlebte, teils unmittelbar als Zuhörer, teils durch Vermittlung der Rundfunksender aller Länder, war, wie der Führer es ausdrückte, eine Völkerkundgebung — ein völlig neues politisches Ereignis von zweifellos einzigartiger Eindringkraft. Die leitenden Staatsmänner zweier fest in sich geschlossenen Nationen formulierten die Gemeinsamkeit ihres Willens nicht in der Abgeschlossenheit eines Beratungszimmers, sondern vor den Augen und Ohren ihrer Völker, angesichts der gespanntesten Aufmerksamkeit der ganzen Menschheit. Beispielloser der feierliche Rahmen dieses Berliner Ereignisses: das gemeinsame Willensbekenntnis zweier Männer, die das Schicksal ihrer Völker neu gestaltet und gestützt auf die zusammengeballte Kraft dieser Völker europäische Geschichte gemacht haben, nicht zuletzt durch die Tatfache ihres Zusammenlebens. Sie haben neuerdings europäische Geschichte gemacht, indem sie sich in Berlin als Freunde bekannten und mit dem ganzen Gewicht ihrer politischen Autorität den Sinn dieser Freundschaft verkündeten. Die Olympiade, deren Klänge die Völkerkundgebung auf dem Reichsportfeld einleiteten, war das Symbol des Geistes, der sich dann in den beiden Reden entfaltete. Dem Ruf dieser Glorie waren vor einem Jahr die besten aller Nationen gefolgt, um ein unvergeßliches Beispiel menschlicher Höflichkeit und ritterlicher Gesinnung zu geben. Die friedliche Aufwärtsentwicklung der Menschheit zu den ewigen Werten des Schönen und Guten war damals der Sinn der heißen Kämpfe gewesen, die die Jugend der Welt im Olympiagericht austrug. Es brauchte von keinem der Redner ausgesprochen zu werden, daß eine tiefere Beziehung bestand zwischen dem hohen Ideal, dem die Errichtung des Reichsportfeldes diente und diesem politischen Ereignis, das dem Bauwerk Adolf Hitlers den Adel weltgeschichtlichen Erlebens verlieh. „Der ganzen Welt, die sich gespannt fragt, was das Ergebnis dieser Begegnung von Berlin sein wird: Krieg oder Frieden, können wir beide, der Führer und ich, mit lauter Stimme antworten: Frieden!“ Dieser Kernsatz der Rede Mussolinis, der heute die Schlagzeile der Weltpresse sein sollte, weil er seit langem die bedeutungsvolle Tatfache der Weltpolitik ausdrückte, sagt alles, was in dieser Stunde ausgesprochen werden mußte.

Weber für Deutschland noch für Italien hat es freilich niemals einen Zweifel daran gegeben, daß die Gemeinsamkeit der Entwicklungsgeschichte des modernen deutschen und italienischen Staates, daß die beiderseitige Abwehrhaltung gegen die zerstörerischen abendländischen Gesittung und die daraus erwachene Völkergemeinschaft in der europäischen Politik keinerlei ungesühnten Wunden irgendjemand in sich schließt. Darüber wird nun nach dem Ereignis von Berlin auch in der übrigen Welt volle Klarheit geschaffen sein. Was der Führer und der Duce, das deutsche und das italienische Volk sich gegenseitig bedeuten, das sprach Mussolini schon in den ersten Worten seiner Rede aus, für das wir ihm von ganzen Herzen danken: „Kameraden“. Faschisten und Nationalsozialisten haben aus ihrer gemeinsamen Kampfkameradschaft heraus eine in sich befriedete Völkergemeinschaft geschaffen, in der jeder den anderen als Kameraden achtet. Wir wissen, daß wir — Deutsche und Italiener — in allen den Fragen, die heute für das Schicksal unserer europäischen Völkergemeinschaft wesentlich sind, aus dem gleichen Willensimpuls heraus handeln. Wir sind nicht das Gleiche, aber wir sind Kameraden. Adolf Hitler ist neben Mussolini der einzige Ehrentraktat der faschistischen Miliz und der Duce ist neben dem Führer der einzige Träger des Goldenen Hoheitszeichens der NSDAP. Wir wissen es hoch zu schätzen, daß Mussolini seinen Deutschlandbesuch dadurch krönte, daß er in deutscher Sprache zu uns redete und dabei die Anrede fand, die für uns so unendlich viel bedeutet: Kameraden.

Wo bleibt angesichts dieses Geistes noch Raum in der Welt für Verdächtigungen und feindselige Abseitshaltung? Die Woge Berlin-Rom und die Kameradschaft der beiden Völker ist die Gegebenheit der weltpolitischen Situation. Aber sie soll und will nicht hindern, daß auch andere Völker sich und uns mit der gleichen kameradschaftlichen Offenheit gegenüberstehen, wie wir sie heute zwischen Deutschland und Italien erlebt haben. Eine solche Auswirkung der Klänge und Worte, die vom Glorieturm des Olympiastadions in die Welt strömten, wäre erst die letzte Vollendung dessen, was die beiden Völkerrührer zur Rettung unseres bedrohten Erbes erstreben.

Italienische Gäste bei Dr. Goebbels

Am Dienstagmittag empfing Reichsminister Dr. Goebbels hohe italienische Gäste in den Festräumen seines Ministeriums. Man bemerkte u. a. den italienischen Minister für Volkskultur, Alfieri, den Generalsekretär der faschistischen Partei, Minister Starace, den Kabinettschef des Duce, Geländten Sebattiani, den Leiter der Abteilung Auslandspresse im Ministerium für Volkskultur in Rom, Geländten Rocco, den Leiter der Abteilung Inlandspresse, Ministerialdirektor Casini, Generalkonsul Minister Vittalis, den Chef der italienischen Auslandsorganisation, Geländten Parini, den Direktor der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt in Rom, Buti, und den Präsidenten der „Agenzia Stefani“, Morgagni. Von deutscher Seite waren erschienen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, die Reichsleiter Dr. Ley und Himmler, Staatssekretär Tunt, Gauleiter Bohle, Botschafter von Ribbentrop.

An alle Turner und Sportler
der Ortsgruppe Darmstadt des DRL.
Am Samstag, den 2. Oktober 1937, 21 Uhr,
findet im großen Saal der Boogsturnhalle eine
Feierstunde

aus Anlaß der an diesem Tage in Kraft tretenden
Neuorganisation der Leibesübungen in Darm-
stadt statt. Die Feier wird würdig umrahmt
von Musik und Gesang.

Die örtlichen Führer der Partei und der Be-
hörden sowie die gesamte Einwohnerschaft
Darmstadts einschließlich der Stadtteile Arheil-
gen und Oberstadt sind zur Teilnahme ein-
geladen. Der Herr Reichshofrat Herr Gausleiter
Sprenger hat sein Erscheinen zugesagt.

Ich erwarte insbesondere von allen Turnern
und Sportlern der Ortsgruppe Darmstadt des
DRL, daß sie dieser für die Entwicklung der
nationalsozialistischen „politischen Leibesübung“
in Darmstadt bedeutsamen Stunde beizuwohnen.

Die Plätze müssen bereits um 20.45 Uhr ein-
genommen sein, da der Saal ab 21 Uhr bis zur
Beendigung der Feierstunde geschlossen bleibt.

Heil Hitler!

gez.: Löw e r,
Kreisführer und Leiter der Ortsgruppe
Darmstadt des DRL.

Hollsport rüstet für den Winter!

Nunmehr sind die ersten Tage, die uns die
Gauweiserfahrten im Rollschuhlaufen und Rollhockey,
sowie die deutschen Rollschuhlaufmeisterschaften 1937 und
den Rollhockey-Länderspiel Deutschland-Belgien in der
letzten Zeit hier in Darmstadt besuchen, vorüber. Für den
Hollsport bricht nun zu Beginn des Winterhalbjahres
eine neue Zeit an. Gilt es doch, das bis zum Abschluß
der Meisterschaften erreichte Können für das nächste Jahr
noch zu verfestigen.

Die Ortsgruppe Darmstadt des Deutschen Reichs-
bundes für Leibesübungen, die bekanntlich in diesem
Jahre die deutschen Rollschuhlaufmeisterschaften durch-
führte, will in diesen Bestrebungen nicht zurückstehen, son-
dern will die während des Sommeres hinter dem
Boog aufgebauten und für die deutschen Meisterschaften
im Rollschuhlaufen nach der Festhalle verbrachte Roll-
schuhbahn nunmehr dort wieder abgefahren
und in die alte Flughalle an der Nieder-Ram-
städter Straße verlegt werden. Wohl mußte die eigen-
tliche Laufbahn etwas verkleinert werden, für den not-
wendigen Übungsbetrieb im Winter ist sie aber noch
vollkommen ausreichend.

Nachdem der Leiter der Ortsgruppe Darmstadt des
DRL, Ministerialrat Löw e r am gestrigen Nachmittag
die Rollschuhbahn an ihrem neuen Standorte be-
sichtigte, kann der winterliche Übungsbetrieb aufgenom-
men werden.

Der Bevölkerung ist nunmehr die Möglichkeit geboten,
sich auch im Rollschuhsport hier eifrig zu betätigen, da-
mit im nächsten Jahre auch in dieser Sportdisziplin
Darmstadt neue Erfolge nachweisen kann.

Sportfest des SA-Sturmabannes 3/145 in Rimbach

Einlaßbereitschaft im Wehrkampf bewährt / Heldenehrung durch Gedanken und Tat

Der Sturmabann III/145 hatte zum Sonntag zu einem
SA-Sportfest nach Rimbach i. D. eingeladen. Als die
Mannschaften aus dem Gebiete der Standarte 145 an-
rückten, lag Nebel in dem Odenwaldtal. Aber die Sonne
drang bald durch und bei heiterem Wetter begannen die
Wettkämpfe. Wie bei den SA-Kampfspiele in Nürnberg
gab auch hier die Vielseitigkeit der sportlichen Betätigung
der Veranstaltung das Gepräge. Nicht Einzel- und Einzel-
leistungen sollten gezeigt werden, sondern Haltung,
Leistung und Einlaßbereitschaft der Mannschaften.

Bei starker Beteiligung begann nach einem Appell des
geleiteten Sturmabannes der Fünftkampf. Die Mannschaften
lieferten sich harte Kämpfe, die Führung übernahm mit
423 Punkten die erste Mannschaft des SA-Sturmes
23/145. Mit großer Zähigkeit jagen darauf die Mann-
schaften der 22., 23., 25/145 das Ziel, wobei Sturm 23/145
als Sieger hervorging. Den Sieg bei der 20 mal 100-
Meter-Pendelstafel trug der Sturm 23/145 davon, in der
4 mal 100-Meter-Stafel siegte die Mannschaft des Sturm-
bannes III/145. Die Pionierstafel wurde vom Sturm
26/145 gewonnen. Das Ende der sportlichen Wettkämpfe
am Vormittag bildeten zwei Faustball-Schiedsspiele.
Sieger wurden die Mannschaften des Sturmabannes I/145
und des Sturmes 23/145 Rimbach.

Der Nachmittag begann mit Massenfriedübungen, die
von den Stürmen des Sturmabannes III/145 ausgeführt
wurden. Diese Vorführungen verdienten den gespanntesten
Beifall. Mit großer Begeisterung wurde dann bei einem
Kampfbildspiel gerungen. Als flinkere Mannschaft gewann
der Sturm 24/145 mit 5:0. In Zeitabständen von
8 Minuten starteten dann 6 Mannschaften zum 10-Km-
Eil-Gepäckmarsch. Die Sonne brannte und der Schweiß

rann aus allen Poren, aber in guter Zeit und muster-
gültiger Haltung marschierten die Männer. Nach 77 Minu-
ten trafen die Mannschaften, als erste Sturm 23/145, dicht
hintereinander am Ziel ein, wo noch eine Schießübung zu
erfüllen war. Das inzwischen ausgetragene Faustballspiel
zwischen Sturmabann III/145 und RfS endete 11:15. Im
Faustballspiel zwischen den am Vormittag ermittelten
Siegermann Sturm 23/145. Mit einem Hindernis-
lauf, bei dem Sturm 23/145 siegte, wurden die Wettkämpfe
abgeschlossen.

Die Kämpfe haben gezeigt, daß die SA bereit ist, durch
körperliche Einnahme einen leistungsfähigen Wehrsport zu
schaffen. Alle Mannschaften feierten ihre Ehre darin,
Haltung und Einlaßbereitschaft zu zeigen.

Nach den Wettkämpfen begann mit dem Föhnen-
einmarsch die Feierstunde in der schön geschmückten Turn-
halle. Still ist es in der besetzten Halle geworden, als der
gefallenen Kameraden gedacht wird. Und mächtig klang
die Mahnung, ihrem Opfer und ihrer Treue nachzueifern.
Der Führer des Sturmabannes III/145 forderte auf, fest
und unerschütterlich zu stehen und mitzuhelfen am Werk
des Führers. In kurzen Worten zeigte dann der Führer
der Brigade 50 Sinn und Bedeutung der Kampfspiele und
gebärdete dankend des Führers, der sie geschaffen hat.
Den Abschluß des Tages bildete die Siegerehrung. Wie
am Nachmittag sind auch am Abend die Bewohner von
Rimbach reichlich zur Stelle, um auch so ihre Verbunden-
heit mit der SA zu bekunden.

Fünftkampf: 1. SA-Sturm 23/145, 1. Mannschaft,
Rimbach, 423 Punkte; 2. Turnverein 1886 e. V. Rimbach
400 Punkte; 3. Sturmabann I/145 Bensheim 374,5 Punkte;
4. Sturm 22/145, 1. Mannschaft, Rimbach, 354 Punkte;

5. Sturm 24/145, 1. Mannschaft, Wald-Michelbach, 328,5
Punkte; 6. Turnverein Rimbach 304 Punkte; 7. SA-
Gefolgsschaft 13/249 Rimbach 293,5 Punkte; 8. Sturm
23/145, 2. Mannschaft, Rimbach, 268 Punkte; 9. Sturm
24/145, 2. Mannschaft, Wald-Michelbach, 275,5 Punkte;
10. Sturm 21/145 RfS i. D. 251,5 Punkte; 11. Wehr-
sport Nr. 88 Wald-Michelbach 171,5 Punkte.

4 mal 100-Meter-Stafel: 1. Sturmabann III/145 46,5;
2. Turnverein Rimbach 47; 3. SA-Gefolgsschaft
13/249 Rimbach 48,5 Sek. **Pionierstafel:** 1. Sturm 26/145
1,31; 2. Sturm 25/145 1,34,5 Min. **20 mal 100-Meter-
Pendelstafel:** 1. Sturm 23/145 2,35,4; 2. Sturm 24/145
2,38,4; 3. Sturm 22/145 2,42; 4. Sturm 21/145 2,49
Minuten.

Touren: 1. Sturm 23/145, 2. Sturm 22/145,
3. Sturm 25/145. **Handballspiel** zwischen Sturmabann
III/145 und RfS 11:15 (8:9). **Faustballspiel:** 1. Sturm
23/145 44, 2. Sturmabann I/145 38 Punkte. **Hindernis-
lauf:** 1. Sturm 23/145 31 Sek.; 2. Sturm 22/145 1 Min.
Kampfbildspiel zwischen Sturm 24/145 und 21/145 5:0.

10-Km-Eil-Gepäckmarsch. 1. Sturm 23/145 1,17,15 Std.,
53 Punkte; 2. Sturmabann I/145 1,17,56 Std., 53 Punkte;
3. Sturm 22/145 1,20,47 Std., 54 Punkte; 4. Sturm
24/145 1,21,16 Std., 51 Punkte; 5. Sturm 145 1,26,13
Stunden, 27 Punkte; 6. Sturm 25/145 1,25,47 Std.,
13 Punkte.

NS-Kampfsport der SA in Heubach

In Verbindung mit den örtlichen Gliederungen
der Partei

Auf Grund der vom Führer der SA gestellten wehr-
sportlichen Aufgaben trat sich am letzten Sonntag der SA-
Sturm 11/186 auf dem Sportplatz in Heubach, um die
Wehrsportkämpfe in Verbindung mit den Gliederungen der
Partei (SA, Politische Leiter und DfS) auszutragen. Die
Veranstaltung war, begünstigt durch schönes Wetter, so-
wohl in der Organisation wie in den Leistungen ein voller
Erfolg. Nach einem schneidigen Propagandamarsch durch
die Dörfstraßen und anschließender Flaggenheilung starteten
als erste vier Mannschaften (je 4 Mann) zum 10-Km-
Gepäckmarsch, bei dem die SA mit einer Wertschätzung von
57,35 Minuten siegte. Bei dem Hindernislauf mit an-
schließendem Keulenweitwurf trat ebenfalls die SA als
Sieger hervor. Am SA-Schießen beteiligten sich fünf
Mannschaften, wobei die SA II, Trupp Heubach, mit einer
Gesamtrichtung von 422 Sieger wurde.

Nach den Mannschaftskämpfen wurden noch Einzel-
kämpfe durchgeführt, wobei folgende Leistungen vollbracht
wurden: Kugelschießen: 1. Stord (SA) 10,12; 2. Runkel-
mann (SA) 9,25; 3. Forstner (SA) 9,13 Meter. Weit-
sprung: Lauf (SA) 5,35; 2. Sedmann (SA) 5,30;
3. Wolf (SA) 4,60 Meter. Keulenweitwurf: 1. Kropf (SA)
60; 2. Bolland (SA) 55; 3. Sedmann (SA) 55 Meter.

Die Erste Reichs-Jugendregatta ging
am Sonntag in Grünau in Anwesenheit des Reichs-
sportführers zu Ende. In drei Rennen wurden die
Titel Reichsflieger vergeben. Magdeburg und Dortmund
siegten hier.

Die Handballhochburg wird lebendig

Handball-Werbung mit den „Alten Kanonen“ der 98er

Glanzvolle Tage steigen wieder auf, wenn man sich
der alten Handballhochburg Darmstadt erinnert, die in
manch harten Strauß schon um die deutschen Meisterschaften
kämpfte. Da war 1931 der große Tag in Magdeburg,
wo die Mannschaft des Sportvereins 1898 dem Polizei-
sportverein Berlin in einem heroischen Kampf die Meis-
terschaft streitig gemacht hat und wo — Besch ist eben Besch —
der Wehrgott mit seinen tüchtigen Schützen alle Hoff-
nungen zunichte gemacht hat. Wo sind diese Tage einstigen
Glanzes geblieben?

Aber die Kämpfer sind noch alle da. Der Sportverein
hat sie auf den Plan gerufen, um mit ihnen eine aus-
gezeichnete Werbung für den Handballsport durchzuführen.
Am Samstag, 2. Oktober, wollen sie in einem Kampf
gegen die junge Liga beweisen, daß sie noch etwas von dem
Können haben, das damals die Waffen begeisterte und das
Sonntag für Sonntag Tausende nach dem Vollenallort
zog. Sie wollen wieder zeigen, daß der Handball wirklich
ein Spiel ist, das nicht nur den begeisterten Spielern,
sondern auch den verwöhnten Zuschauern in jeder Hinsicht zu-
frieden stellt.

Es wird nicht leicht sein, gegen die jungen Kräfte auf-
zukommen. Aber auch diese werden es schwer haben, den
taktischen und zügigen Angriffen der „Alten Herren“ Hand-
ballhelfen. Man kann hier kaum eine Voraussage treffen,

wenn der Sieg zufällt. Es kommt darauf an, wie weit sich
die einstige Kunst lebendig erhalten hat. Es kommt darauf
an, ob wirklich der Handball eine neue Form angenommen
hat, die besser ist als die alte. Es kommt darauf an, ob
jugendlicher Drang und stete Übung der Erfahrung über-
legen ist. Nicht zuletzt wird auch der Mannschaftsgeist mit-
bestimmend sein.

Die Mannschaften sehen:

Alte Liga: Genß
Krotenburger Reuter
Fiedler Delp Jäger
Schab Werner Fuchs Hennemann Freund
Kaltenbach Fendt Metz
Fuchs Gofenheimer Rehr
Dittmar Breitbarth
Schmidt

Junge Liga:
Diese Männer haben fast alle schon für Gau oder Stadt
repräsentativ gespielt. Eine Ausnahme machen nur Schab,
Fendt, Reuter und Breitbarth. Es wird also eine
große Sache werden. Der Nachwuchs ist genau so ehr-
geizig wie die „Alte Liga“. Jedenfalls aber wird dieses
Spiel für den Handball werden und hoffentlich ihm die
abtrünnig gewordenen Freunde wieder zuführen.

Familien-Nachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt

Hugo Tamm
Regierungsbauassessor
und **Frau Resel**
geb. Köhler

Berlin-Köpenick, den 27. September 1937
Rothkappchenstr. 8

Wir haben uns vermählt

Karl Fey
und **Frau Johanna**
geb. Schwed

Darmstadt, im September 1937
Schützenstraße 1—3

Sterbefälle

Darmstadt: 22. 9.: Jäger, Gg. Sch., Lokomotivführer,
verh., 66 Jahre.
25. 9.: Schulze, Franz August, Postkutsch-
meister a. D., verh., 49 Jahre.
25. 9.: Fierwegh, Johanna Sophie, geb. Güter,
77 Jahre.
26. 9.: Fey, Marie, geb. Jäger, 80 Jahre.
26. 9.: Nöfing, Wilm., Rfm., verh., 59 J.
26. 9.: Fellen, Gustav, Schreiner, verh., 70 J.
27. 9.: Ruppert, Karl, Steinmetz, verh., 64 J.
27. 9.: Jädel, Gg. Sch., Bäckermeister, verh., 66 J.
27. 9.: Saffner, Margarethe, geb. Gröbmann, 75 J.
Dieburg: 25. 9.: Wischler, Hildegard Helene Mar-
garete, 7 Jahre.
Rohrbach: 26. 9.: Fanger, Philipp, Rektor, verh.,
66 Jahre.
Wiesbaden: 26. 9.: Weidmann, Barbara, geb. Föhn,
53 Jahre.
Göttingen: 28. 9.: Wagner, Benno, Regierungs-
direktor i. R., verh., 72 Jahre.

Todes-Anzeige

Gott der Herr nahm uns heute unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter
und Urgroßmutter

Frau Margarete Halner Wwe.
geb. Gröbmann
im Alter von 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Darmstadt, Barkhauserstr. 62, 28. Sept. 1937
Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den
29. September, um 16 Uhr, auf dem Wald-
friedhof statt.



Wir erfüllen hiermit die trau-
rige Pflicht, unsere Mitglieder
von dem Ableben unseres
lieben Kameraden
Herrn Kaufmann
Ludwig Nösinger

geziemend in Kenntnis zu
setzen. — Beisetzung: Heute
Mittwoch, 29. Sept., nachm.
3 Uhr, auf dem alten Friedhof.
Treffpunkt: 2.45 am Eingang.

**Kameradschaft ehem. Angehöriger
des Großh. Artilleriekorps**

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme bei dem Heimgang unserer lieben
Mutter und Großmutter

Elisabeth Volk

sagen wir herzlichen Dank.

Familie Baum

Roßdörfer Straße 49

Familie Volk

Nieder-Ramstädter Straße 52

Darmstadt, den 28. September 1937

Bei Sterbefällen

rufe man 6012 an

Erste Darmstädter Beerdigungsanstalt

Karl Kahrhof Söhne Mühlstr. 13

Erd- u. Feuerbestattung sowie Über-
führungen bei billigster Berechnung.

Silber

Bestecke jeder Art

JUWELIER FISCHER

Schulstr. — Ecke Kirchstr.

Ankauf von Alt- u. Münzsilber

Todes-Anzeige

(Statt besonderer Anzeige)

Kurz nach dem Heimgang ihres treuen Lebenskameraden
ist am Sonntag, dem 26. ds. Mts., unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Marie Fey geb. Jäger

Witwe des hess. Pfandmeisters i. R. Gg. Fey
nach schwerem Leiden sanft entschlafen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Rechnungsdirektor Fey, Darmstadt

Familie Lehrer Aumüller, Rudesheim a. Rh.

Familie Postmeister Christian, Kronberg i. T.

Darmstadt, Erbacher Straße 61, den 29. Sept. 1937

Auf Wunsch der Entschlafenen hat die Beisetzung in der
Stille stattgefunden.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim
Heimgang unseres lieben Großvaters

Professor

Dr. Alexander Ehrenberg

sagen wir herzlichen Dank.

Theodor und Ruth Mandel

Darmstadt, den 28. September 1937

Danksagung

(Statt Karten)

Für die liebevolle Teilnahme und Kranzpenden bei dem Heim-
gange unseres Vaters dankt herzlichst

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Dora Geyer

Darmstadt, Peter-Friedrich-Straße 6, den 29. September 1937

Fußpflege

Beseitigung v. Hornhaut, Hühneraugen,
eingewachsenen Nägeln usw., Wäsche bei

Willi Born

geprüfter Fachpezikalt
Grafenstraße 29 Fernsprecher 5597

Matraken, Kapottfaltung

69.— 65.— 59.— 49.—
mit **Polsterfaltenfaltung**
34.— 32.— 29.50 25.50

Metallbetten, Federzugmatr. 16.50 an
Chaiselongues, gute Verarb. 22.50 an
Bettfedern, sehr rülfräftig
1/2 kg 5.— 4.— 3.50 2.50 1.50

Bestandsdarlehen u. Kinderbetthilfe

Hermann Weigel

Ludwigstraße 15, 1. Stock

Möbel auf Teilzahlung

zu kaufen, ist nicht beschämend

Möbel-Industrie Feidel

Hügelstr. 13, 15 u. 17. 57. Geschäftsj.

Silber

sowie Silbermünzen
und Altgold läuft zu
höchsten Tagespreisen

Richard Macholdt

Uhrmachermeister

Alexanderstr. 6

(Gemeinb. Besch. II/84 289)

Räder

Herren, Damen,
Mädchen und
Knaben finden Sie
nur selten in so
großer Auswahl
und so preiswert
wie bei

Güting
Schuchardstr. 10

Stweirad- Anhänger

Verlängerungen
ähnlich zu verkaufen
Frankfurter
Straße 26

Der Handwerkerwettkampf 1938

Diesmal für Meister, Gezellen und Betriebsgemeinschaften

Der Meisterwettkampf 1937, der mit einem so großen Erfolg abschließen konnte, hat gezeigt, daß der deutsche Handwerksmeister sich seiner Aufgabe bewußt ist. Der Meisterwettkampf 1937 war aber nur ein Anfang! Denn man kann sich nicht damit begnügen, lediglich die Gestaltungskraft der deutschen Meistergeneration in die Gemeinschaft der Schaffenden einzufügen, sondern es ist eine vornehmliche Aufgabe, das gesamte Können des Handwerks auf die gewaltigen Probleme auszurichten, die unser Volk in Zukunft zu lösen hat.

Daher wird der Handwerkerwettkampf 1938 im Gegensatz zum Meisterwettkampf 1937, bei dem lediglich Meister zugelassen waren, nunmehr in drei Abteilungen, und zwar: 1. für Meister, 2. für Gezellen, 3. für Betriebsgemeinschaften durchgeführt. Wird bei dem Meister das schöpferische Gestalten neben der selbstständlichen Fertigkeit verlangt, so soll der Gezelle zunächst nur sein ausgeprägtes Können unter Beweis stellen. Wenn darüber hinaus nun auch die Betriebsgemeinschaften in den Wettkampf eingeleitet werden, so hat dies besondere Gründe. Es gibt im Handwerk eine Reihe von Berufen, bei denen eine Einzelleistung praktisch nicht in Erscheinung tritt. Viele handwerkliche Berufe kennen nur die Gemeinschaftsarbeit in der Praxis, wie z. B. die Dachdecker, die Bäcker, die Fleischer. Wenn hier auch gewiß Einzelleistungen möglich sind, so kann es doch letzten Endes nicht der Sinn eines Wettkampfes sein, Spitzenleistungen eines einzelnen da zu fordern, wo die tägliche Leistung fast ausschließlich eine Leistung der Gemeinschaft ist. Darüber hinaus aber steht der nationalsozialistische Gemeinschaftsgedanke überhaupt im Vordergrund. Daher werden alle jene Berufe in der Leistungsstufe „Betriebsgemeinschaften“ starten, bei denen Gemeinschaftsarbeit nicht nur ausschließlich erforderlich, sondern möglich ist.

Im Meisterwettkampf 1937 lag das Schwerkgewicht des Wettkampfes in der Reichtumsauscheidung. Nur 13 Berufsgruppen hatten Vorrang auscheidungen in Bezirken. Der außerordentliche Anlauf, den der Wettkampf beim Handwerk gefunden hat, macht eine Verlegung des Schwerkgewichts erforderlich.

Hauptträger des Wettkampfes 1938 sind die Gauen

Für alle Berufsgruppen finden Auscheidungen und Wertungen in den Gauen statt. Hier bereits werden Sieger und Preisrichter herausgestellt. Sämtliche Gaujuden und Zweitbesten kommen mit ihren Arbeiten in den Reichtumsentscheidungen, um sich dort um die höchste Ehre, den Reichtumsgeizertitel, zu bewerben.

Ein weiterer Unterschied gegenüber dem Meisterwettkampf 1937 liegt darin, daß vor einem Jahr etwa 38 Berufsgruppen aus dem Handwerk zugelassen waren, während für 1938 bisher schon 55 vorgegeben sind. Die Zahl der Teilnehmer (im Vorjahr 5000) wird sich nach den bisherigen Feststellungen für das Jahr 1938 vervielfachen. Es besteht die Möglichkeit, 55 Reichtumsrichter in jeder Klasse herauszustellen. 500 Preisrichter schließen sich an. Hierzu kommen noch die Gaujuden und Preisrichter aus jedem der einzelnen Gauen.

Zur Teilnahme an diesem Wettkampf

ist jeder Handwerker berechtigt, der: 1. wegen unehrenhafter Handlung nicht vorbestraft ist, 2. Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist, 3. Die folgenden weiteren Voraussetzungen erfüllt: a) für die Leistungsstufe A (Meister). Der Teilnehmer muß in der Berufsgruppe, für die er seine Teilnahme anmeldet, die Meisterprüfung abgelegt haben. Sofern er Betriebsführer ist, muß der Betrieb in der Handwerkerrolle eingetragen sein. Zugelassen sind auch Betriebsführer, die zwar keine Meisterprüfung abgelegt haben, jedoch die Anleitungsbefugnis

für Lehrlinge besitzen, b) für die Leistungsstufe B (Gezellen). Der Teilnehmer muß in der Berufsgruppe, für die er seine Teilnahme anmeldet, die Gezellenprüfung abgelegt haben und in einem Betrieb, der in der Handwerkerrolle eingetragen ist, zum Anmeldebestimmten beschäftigt sein, c) für die Leistungsstufe C (Betriebsgemeinschaften). Der Betrieb muß in der Handwerkerrolle eingetragen sein. Der Betriebsführer muß den Bedingungen der Leistungsstufe A entsprechen. Betriebsführer und an der Arbeit beteiligte Gefolgschaftsmitglieder müssen Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sein. In den Leistungsstufen A und B kann der eigentliche Wettkampfteilnehmer Arbeitskameraden als Mitarbeiter heranziehen, sofern dies nicht in der Aufgabenbeschreibung ausdrücklich als unzulässig bezeichnet ist.

Die zugelassenen Berufsgruppen

sind in 8 Wettkampfgruppen eingeteilt, und zwar in die Wettkampfgruppen Bauhandwerke, Holzhandwerke, Metallhandwerke, Spezialhandwerke, Bekleidungshandwerke, Nahrungsmittelhandwerke, Druck und Papier, Leder.

Der Handwerkerwettkampf 1938 wird im wesentlichen von der Reichsdienststelle und den Gaujudenstellen durchgeführt. Die oberste Lei-

tung des Wettkampfes hat der Reichswettkampfleiter. Ihm steht zur Seite die Reichswettkampfleitung. Die Mitglieder der Reichswettkampfleitung sind die Verbindungsmänner der einzelnen Fachgruppen. Außerdem gehören eine Reihe Einzelpersonen zur Reichswettkampfleitung. Für alle Berufsgruppen werden Reichtumsauscheidungen gebildet, die gleichzeitig die Preisrichter für die Reichtumsauscheidung sind. Die Berufung der Ausschüsse erfolgt durch den Reichswettkampfleiter.

Die Leitung des Wettkampfes in den Gauen hat der Gauwettkampfleiter, der auf Vorschlag des Gauhandwerksleiters im Einvernehmen mit dem Reichswettkampfleiter zum Leiter des Deutschen Handwerks berufen wird.

In die Ausschüsse (Reichtums- und Gauauschüsse) sind zu berufen: 1. Der die Berufsgruppe betreuende Fachschaftswalter (DWA-Walter), 2. zwei anerkannte Meister des Berufes, 3. Fachlehrer oder sonstige Persönlichkeiten aus der jeweiligen Berufsgruppe.

Für die Gauauscheidungen ist die Auscheidung als Gaujuden, außerdem die Verteilung von zweiten und dritten Preisen vorgegeben. Die Verkündung und Ehrung der Gaujuden erfolgt im Rahmen der Eröffnung der Gauausstellung.

Für die Reichtumsauscheidung gelten grundsätzlich die gleichen Gesichtspunkte, wie für die Gauauscheidung. Zum Reichtumsrichter einer Berufsgruppe kann ein Wettkampfteilnehmer nur durch den Reichswettkampfleiter erklärt werden.

Die Sparkassen im Lande Hessen

Zum 7. Allgemeinen Deutschen Sparkassen- und Kommunalbankentag

Im Hessischen Sparkassen- und Giroverband sind die 35 öffentlichen Sparkassen des Landes Hessen vereinigt, und zwar 28 Bezirks Sparkassen, 2 Kreis Sparkassen, 5 Städtische Sparkassen. Der Hessische Sparkassen- und Giroverband ist Mitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

Die Hessischen Sparkassen betrachten es als besondere Ehrenpflicht, den Wiederaufbau der Deutschen Wirtschaft nach besten Kräften zu unterstützen. Ihrem alten Grundsatze getreu, daß sie nicht verdienen, sondern dienen wollen, sind sie bestrebt, der Rundschaft möglichst günstige Bedingungen zu bieten. Die Verzinsung der Sparklagen ist bekanntlich für alle Kreditinstitute im ganzen Reich einheitlich geregelt. Dagegen bleibt es den einzelnen Instituten überlassen, nach besten Kräften dafür zu sorgen, daß bei der Kreditgewährung nur Zinssätze berechnet werden, die den wirtschaftlichen Bedürfnissen nach einer Verbilligung des Kredites gerecht werden.

Die Sparkargen bei den Hessischen öffentlichen Sparkassen betrugen zu Beginn des Jahres 1933 222 147 451,— RM., am 31. August 1937 319 950 241,— RM. Dies ergibt für die genannte Zeitperiode einen Zuwachs an Sparkargen von 97 802 790,— RM. Die Gesamteinlagen beliefen sich Anfang 1933 auf 246 049 798,— RM., am 31. August 1937 auf 358 612 219 RM., was einen Zuwachs von 112 562 421,— RM. ergibt.

Die Zahl der Sparbücher betrug am 1. Januar 1933 325 632, am 1. Januar 1937 waren es 629 386 Sparbücher. Am 1. Januar 1933 kam im Lande Hessen auf jeden vierten Einwohner, am 1. Januar 1937 auf jeden zweiten Einwohner ein Sparbuch.

Bei der Kreditgewährung sind die Sparkassen bemüht, möglichst vielen zu helfen. Nach einer Statistik vom Ende des Jahres 1936 beliefen sich von einer Gesamtzahl von 22 589 Kontokorrentkrediten einschließlich Schuldverbindlichkeiten 13 245 Kredite auf höchstens 500 RM. Von 50 669 Real-krediten beliefen sich 19 994 Kredite auf höchstens 1000 RM., 15 485 Kredite lagen zwischen 1000 und 3000 RM.

Es versteht sich von selbst, daß diese Kredite überwiegend zu Zwecken der Arbeitsbeschaffung gegeben worden sind.

Nach der Berufsangehörigkeit der Kreditnehmer verteilen sich die Kontokorrentkredite einschließlich Schuldverbindlichkeiten wie folgt:

a) Landwirte und Bauern 5125 Posten mit 4 998 875 RM., b) Arbeiter, Angestellte und Beamte 8200 Posten mit 3 874 671 RM., c) Genossenschaften 215 Posten mit 2 408 624 RM., d) Handwerker, Einzelhandel, kleinere und mittlere gewerbliche Unternehmungen 7 601 Posten mit 13 656 959 RM., e) industrielle Unternehmungen 176 Posten mit 2 500 839 RM., f) Gemeinden und Gemeindeverbände 1272 Posten mit 22 257 030 RM., zusammen 22 589 Posten mit 49 697 028 RM.

Die Real-kredite verteilen sich nach der Berufsangehörigkeit der Kreditnehmer wie folgt:

a) Landwirte und Bauern 15 562 Posten mit 34 259 516 RM., b) Arbeiter, Angestellte und Beamte 21 211 Posten mit 47 582 308 RM., c) Genossenschaften 185 Posten mit 5 300 473 RM., d) Handwerker, Einzelhandel, kleinere und mittlere gewerbliche Unternehmungen 13 416 Posten mit 69 428 438 RM., e) industrielle Unternehmungen 174 Posten mit 4 239 761 RM., f) Gemeinden und Gemeindeverbände 121 Posten mit 1 160 916 RM., zusammen 50 669 Posten mit 161 971 412 RM.

Güterwagen stark beansprucht. Mit dem Wirtschaftsaufstieg nahm auch die Beanspruchung der Güterwagen zu. Sie ist noch um 15 v. H. höher als im Vorkriegsjahr 1929, obwohl inzwischen viele Güter zum Fernverkehr abgewandert sind. Im Durchschnitt sind unsere Güterwagen etwa 21 Jahre alt. Die Lebensdauer eines Güterwagens wird bei üblicher Beanspruchung auf 40 Jahre geschätzt. Bei der heutigen darüber hinausgehenden Beanspruchung werden sie aber nicht so alt werden. Hinzu kommt noch, daß infolge der Steigerung der Erzförderung und der Eisenherzeugung ab 1939 eine neue Beförderungszunahme zu erwarten ist, die auf 70 Mill. Tonnen geschätzt wird. Hierfür werden, ohne den Ersatzbedarf für die jetzt rollenden Wagen hinzuzurechnen, allein 45 000 Güterwagen benötigt werden.

Rhein-Mainliche Börse

Tendenz: behauptet

Die Börse hatte, infolge des Feiertages ohne Orientierung an Berlin, recht lebhaftes Geschäft. Bei fester Grundtendenz war die Haltung am Aktienmarkt behauptet. Anjäh zu Kurserhöhungen wurden durch einige Abgaben auf Sperrmarktkonto in 36 Farben zunächst unterbunden. Später ließen sich aber dann auf lebhaftere Käufe, insbesondere aus dem Rheinland in Montanwerten, meist mäßige Befestigungen durch.

Der Rentenmarkt lag verhältnismäßig ruhig und wenig verändert. Reichtumsbesitz 128% (128%), Reichtumsbesitz 128% (128%). Kommunal-Umschuldung lagen bei größeren Umsätzen mit 94,75 behauptet. Am Kapitalrentenmarkt lagen Liquidationspandbriefe uneinheitlich bei Abweichungen von 1/4 Prozent. Staatsanleihen und Staatspapiere notierten unverändert. Von Industriebriefen gewannen 6 Prozent 36 Farben 1 Prozent auf 131%.

Im Verlaufe wurde das Geschäft sehr ruhig, da weitere Käufe nicht mehr vorlagen und auch die Kasse ihre Tätigkeit nahezu einstellte.

Tagesgeld wurde auf 2% (2 1/2) Proz. erhöht.

Frankfurter Schlachtviehmarkt

28. Sept. Auftrieb: Rinder 707 (gegen 574 am letzten Dienstagmarkt), Hammel und Schafe 259 (230), Schweine 4145 (2750). Notiert wurden je 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Rinder a) 60—65 (am 21. 9. 62—65), b) 54—59 (54—59), c) 45—50 (47—50), d) 36—40 (37—40), Hammel b) 46—50 (47—51), c) 41—45 (42—46), d) 32—40 (35—40), Schafe a) 37—45 (37—45), b) 30—35 (31—36), c) 24—28 (20—30), Schweine a) 56 (56), b) 56 (56), c) 56 (56), d) 56 (56), e) 56 (56), f) 56 (56), g) 56 (56), h) 56 (56), i) 56 (56), j) 56 (56), k) 56 (56), l) 56 (56), m) 56 (56), n) 56 (56), o) 56 (56), p) 56 (56), q) 56 (56), r) 56 (56), s) 56 (56), t) 56 (56), u) 56 (56), v) 56 (56), w) 56 (56), x) 56 (56), y) 56 (56), z) 56 (56).

Mainzer Schweinemarkt

28. Sept. Auftrieb: Rinder 1084 (am 21. 9. 683) Schweine zum Verkauf. Zu nachfolgenden Preisen je 50 Kg. Lebendgewicht in RM. erfolgte an die Wegger Zuteilung: a) 56 (56), b) 56 (56), c) 56 (56), d) 56 (56), e) 56 (56), f) 56 (56), g) 56 (56), h) 56 (56), i) 56 (56), j) 56 (56), k) 56 (56), l) 56 (56), m) 56 (56), n) 56 (56), o) 56 (56), p) 56 (56), q) 56 (56), r) 56 (56), s) 56 (56), t) 56 (56), u) 56 (56), v) 56 (56), w) 56 (56), x) 56 (56), y) 56 (56), z) 56 (56).

Frankfurter Obst- und Gemüsemarkt

28. Sept. Der Obstmarkt nahm einen befriedigenden Verlauf. Die Preise haben sich gegenüber der Vorwoche kaum verändert. Das Angebot war im allgemeinen ausreichend, teilweise stark. Für Äpfel hat sich die Auslese und Güte der einzelnen Sorten jetzt wesentlich gebessert. Von Birnen wurden hauptsächlich gute Früchte besserer Güte gefragt. Dem nur noch schwachen Angebot von Zwetschen und Pflaumen stand keine besondere Nachfrage mehr gegenüber, da die Verbraucher auch über fetta die Saison schon abgeschlossen haben. Lebhaftes Interesse erhielt sich auch weiterhin für Weintrauben, in denen nach wie vor gute Anlieferungen stattfinden. Auch für Walnüsse bleiben die Zufuhren genügend, die Nachfrage ist stetig. Das Geschäft in Gemüse war überwiegend ausfallend. Etwas lebhafter entwickelte sich für Blumenkohl und Salat. Das Angebot war durchweg gut, besonders von Blumenkohl, Endivien, Spinat, Weißkraut und Rettich. Auch die Anlieferungen von Tomaten bleiben sehr reichlich. Für einzelne Erzeugnisse haben sich die Preise unwesentlich erhöht, größtenteils blieben sie jedoch unverändert.

Weinhelmer Obstmarkt

27. Sept. Pfirsiche 12—20, Äpfel 5—16, Birnen 6 bis 22, Tomaten 4, Rüben 16—26. Anfuhr in 50 Kg: 1450.

Obstmarkt in Zwingenberg

28. Sept. Anfuhr: 850 Ztr. Angebot: sehr gut. Nachfrage: sehr reg. Birnen 4—14, Pfirsiche 4—18, Rüben 18 bis 52, Äpfel 7—15, Tomaten 1—4. Preise je 1/2 Kg.

Darmstädter Schweinemarkt

28. Sept. Auftrieb: 571 (331) Stüd. Preise: a) 56, b) 56, c) 56, d) 56, e) 56, f) 56, g) 56, h) 56, i) 56, j) 56, k) 56, l) 56, m) 56, n) 56, o) 56, p) 56, q) 56, r) 56, s) 56, t) 56, u) 56, v) 56, w) 56, x) 56, y) 56, z) 56.

Mannheimer Viehmarkt

28. Sept. Auftrieb: 105 Ochsen, 174 Bullen, 259 Kühe, 215 Fohlen, 1080 Rinder, 44 Schafe, 2224 Schweine. Preise unverändert gegenüber dem letzten Großviehmarkt vom 21. 9. 1937.

Keinen Schritt weiter

dürfen Sie es kommen lassen, wenn bereits tiefe Stimmungen, Aufregtheit, schlechter Schlaf, Gedächtnisschwäche, Herzklopfen, Magenstörungen einen hohen Grad von Nervenschwäche anzeigen. Keine Experimente dann, sondern gleich „NERVATONOL“. Das vermag Ihren erschöpften, überreizten Nerven wieder zu Ruhe, Ordnung und Kraft zu verhelfen. — Verlangen Sie sofort, unbedingte Zufriedenheit der aufklärenden Broschüre. Dr. Kurt Schaefer, Fabrik pharm. Präp., Leipzig N 21/45 A.

Achtung!! Die bekannten Qualitätskammgarnstoffe von Ernst Oerter, Nürnberg, Gibitzenhofstr. 102, sind wieder auf der Messe eingetroffen. Stand neben Kristall-Pöhlmann.

...und Tapeten von Stützer

Milchvieh-Auktion
der Rinderzuchtgesellschaft eGmbH.
Frankfurt a. M.

Rüben u. Kindern
Darmstadt
Diensttag, den 5. Oktober 1937
vormittags 11 1/2 Uhr

Ihren Auto-Abhängiger muß ein Fachmann bauen
Johann Knob
Gernsheim Rh.
Schlageterstr. 12

Nähmaschinen-Reparaturen
fachmännisch, gut und billig

Gutting
Sechardstr. 10
Darmstadt

In allen Preislagen
Kinderwagen
bei **J. Fisch** Mathildenplatz 1

Bersorge Dein Kind



und Deine Familie durch Abschluß einer Familienversicherung bei der

größten Gegenseitigkeits-Anstalt des Kontinents.

In Deutschland eingeführt seit 1866

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

Begrißdirektion Frankfurt, Schillerplatz 7, Tel. 22416

Maintaler Tafel- u. Wirtschaftsbau
große Auswahl, maß. Preise, Lieferung nach allen Stadtteilen. Stets großes Lager, bitte um Bestätigung.
Abhandlung Tracht, Darmstadt
an der Gismauer, Nähe Siedhöfe. Telefon 4215

UHREN aller Art
Gold- u. Silberwaren
Trauringe
SIXT
Ernst-Ludwigstraße 24

„Danksagung!“

Überauersch bei Zweibrücken, 15. Juni 1937. Sehr geehrter Herr Badhaus! Heute, nachdem ich den Danzeiens Apparat schon zwei Monate nicht mehr trage, teile ich Ihnen folgendes mit: Mein „Hodenbruch“, der so groß war wie der Kopf eines größeren Kindes, ist — „geheilt“. — Sie, Herr Badhaus, haben meine Familie und mich, nicht nur von dem schweren seelischen Druß befreit, der jahrelang auf uns lastete, nein, Sie haben mich auch wieder arbeitsfähig gemacht. Nicht Gott, der Sie uns zuführte, danke ich Ihnen sehr für Ihre Hilfe. Alles, was ich tun kann, soll geschehen, um das Bruchheilikum Danzeiens, bekannt zu machen, damit es Ihnen gelinkt, daß das Mißtrauen, das gegen dies System noch herrscht, beseitigt wird. Der Selbstprozeß war sehr einfach und absolut nicht störend. Nun bin ich trotz meiner „70 Jahre“ wieder stark und darf wieder frohlich sein.
H. Nidel, Schreinermeister.

„Bruchleidende“

So, wie der Herr Nidel, heilten sich schon Tausende mit den Danzeiens Patenten. 1930 erhielt die Firma eine lobende Anerkennung in Wien. 1931 die gold. Medaille ebenfalls für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der operativen Bruchheilung. Verlangen Sie, bitte, zunächst unsere Prospekt mit ärztlichen Gutachten und Dankschreiben sehr ernst zu nehmender Persönlichkeiten aus der Welt! (Gratis). Die Anschaffung ist sehr billig. Bequemes Zurhalten auch der größten Brüche ist selbstverständlich. Viele Kranke stellen zahlen zu. Samstags und Sonntags habe ich Sprechtag in meiner Wohnung (9—13 Uhr, Reustadt-Weinstraße 36, 1. Minute vom Hauptbahnhof). Am Montag, 4. 10. bin ich zum Hausbesuch in Weinheim und alle Orte bis Eichenfeld 1. D. Dort bin ich im Hotel Altes Rausche-Haus zu sprechen. (Am Abend) Dienstag alle Orte ab Eichenfeld über Gadenheim-Eckhofen—Eb.-Mannst.—Darmstadt. Donnerstag ab Darmstadt—Gernsheim—Mannheim. Ich besuche Sie in Ihrer Wohnung, wenn Sie mich darum bitten. Jede Beratung ist kostenlos!
B. Badhaus

Elektro-Brand
Fernsprecher 2221
Grafenstr. 26.

Anzeigen
helfen verkaufen

Sie sparen
15%, wenn Sie eine Gelegenheits- oder SDF-Anzeige dreimal zur Veröffentlichung bestellen.

UNION

Letzter Tag!
Ein mitreißender packender Film

Warfchauer Zitadelle

Werner Hinz
Viktor v. Ballasko
Paul Hartmann
Lucie Höflich
Jugendl. nicht zugel.

HELIA

Ein entzückendes Lustspiel

Die glücklichste Ehe der Welt

Hans Moser
Leo Slezak
Maria Andersgast
Wolff Albach-Ketty
Jugendl. nicht zugel.

PALAST

Eine große Film-schöpfung

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit

Sabine Peters
Ivan Petrovich
Olga Tschichowa
Jugendl. nicht zugel.

Beginn: 3.45, 6.00, 8.20 Uhr

Einweihung des Jakob-Sprenger-Hauses

Am Freitag, dem 1. Oktober 1937, vormittags 11 Uhr, erfolgt auf dem Steubenplatz die Einweihung der neuen Dienststelle des Amtes für Volkswohlfahrt und des Baubeauftragten für das Winterhilfswerk durch Gauleiter, Reichsstatthalter Sprenger, in Anwesenheit der Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen, des Staates und der Wehrmacht.

Die gesamte Bevölkerung der Stadt Darmstadt ist hierzu eingeladen



Wir wollen
Ihre
Füsse
verbessern!
Wir erwarten Sie
zur unverbindlichen
Aufklärung
und
Anprobe.

Mittwoch, 29. Septbr.,
kostenlose Fußuntersuchung u.
Beratung durch den geprüften
Fußbett-Spezialisten bei

M. Kattler
Rheinstraße 3

Obsthorden - Obstschränke
und Kartoffelgestelle
in jeder Größe bei
Holz-Brückner
Holzstraße am Brunnen

ELSO Stahl-Betten Schloßm. Kinderbetten.
Holz- u. Stahlfedern u. Aufhängematr.
an alle Teilzahl. Kart. frei. Kissenmöbel u. Bettl. u. T. u. H.



Biochemischer Verein Darmstadt
Rheinstraße 22
Donnerstag, 30. Septbr. 1937
Lichtbilder-Vortrag
abends 8 1/2 Uhr im Fürstensaal,
Grafenstraße. Es spricht:
Herr Alfred Piller, Berlin
Thema: „Die Bedeutung des
Nervensystems, der Sin-
nesorgane und die Ge-
fahren der Nervenkran-
kheiten, deren Verhütung
und Bekämpfung in bio-
logisch-biochemischer Be-
trachtung.“
Für unsere Mitglieder ist der
Vortrag frei, die Mitglieds-
bücher dienen als Ausweis. Für
Nichtmitglieder Eintritt 30 Pfg.
Der Vorstand.

Seeheim
Gold
führer
Heute Tanzabend
Sonntag Erntetanz ab 4 Uhr

Anzeigen helfen verkaufen

Rundfunk-Programm

Reichssender Frankfurt

Frankfurt: Mittwoch, 29. September
10.00: Breslau: Schulfest: Den Bauernblut
uns schenke. Hörfolge um Franz Schubert.
11.40: Nur Frankfurt: Gaunachrichten.
12.00: Stuttgart: Mittagskonzert. 14.10:
Eumor bei Richard Strauß. Schallplatten.
16.00: Koblenz: Musik für jeden soll es sein.
Wie klingt vom Deutschen Eck am Rhein.
19.00: Unser klingendes, klingendes Frank-
furt.
21.15: Wiesbaden: Bunter Abend. 22.20:
Kamerad, wo bist du? 22.30: Unterhaltung
und Tanz. 24.00: Stuttgart: Nachtmusik.

Reichssender Stuttgart

Stuttgart: Mittwoch, 29. September
10.00: Breslau: Den Bauernblut uns schen-
ke. Eine Hörfolge um Franz Schubert.
12.00: Mittagskonzert.
16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am
Nachmittag. 19.00: Frankfurt: Unser kin-
gendes, klingendes Frankfurt.
20.10: Karlsruhe: Anno dazumal. Rund um
einen Hausball. Heiteres Hörspiel v. Rud.
Schmittberner. 21.15: Ludwig van Beet-
hoven. 22.15: Lieder. 22.30: Unterhaltung
u. Tanz. Schallpl. 24.00: Nachtmusik.
Deutschlandsender

Deutschlandsender: Mittwoch, 29. September
9.40: Kleine Turnstunde. 10.00: Breslau:
Den Bauernblut uns schenke. Eine
Hörfolge um Franz Schubert. 10.30: Fröh-
licher Kindergarten. 11.00: Sendebause.
11.40: Von Saatprüfern u. Saatzüchtern:
anbl.: Wetter.
12.00: Weimar: Musik für die Arbeitspause.
13.15: Deutscher NS: Musik zum Mittag.
15.15: Die Don-Kosaken — Enrico Caruso
Schallplatten. 15.45: Meine Tochter wird
Gartenarchitektin.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause
17.00: Das Gefallenstück. Erzählung von
Paul Berglar-Schroer. 18.00: Hugo Wolf
— Richard Strauß. 18.25: Schallplatten.
18.45: Betriebsvorträge werden gebaut.
Hörbericht. 19.00: Unterhaltungskonzert.
20.10: Die Bläservereinigung der Berliner
Philharmoniker spielt Beethoven. 21.00:
Weltkulturrat Monatsbericht. (Aufnahme).
21.20: Zwei nehmen „Abschied vom Som-
merhäuschen“. Kleine Hörfolge. 22.20: Die
Welt des Sports: Finnland (Aufnahme).

Bist Du
Mitglied
der NSV?



billig
im großen
Fachgeschäft

Orio
Karlsstr. 14/16

**Triumph-
Motorrad**

200 ccm, Mo-
dell 1936, in
gut. Zustand,
billig zu verk.

Orio
Karlsstr. 14/16



Das
ist ne Wäsche,
was... Frau
Spieß?

Sa, ich habe jetzt mein be-
sonderes Rezept: Ich koche
mit Persil und Spüle
mit Sil nach! Viele
Frauen machen sich gerade
das Spülen viel zu schwer.

Dieser ganz reine Ton

In der Wäsche wird eigent-
lich erst durch richtiges
Spülen erreicht. Und da
ist Sil ein wundervoller
Helfer: es entfernt rasch
alle feisenhaltigen Rück-
stände und gibt der Wäsche
eine so herrliche Frische,
daß es gleich jedem auffällt!

Sil
zum Spülen und Bleichen

BELIDA

FREIKARTEN
AUFGEHOBEN



Die
ganz
grossen

TORHEITEN

Ein Film von Carl Froelich mit
PAULA WESSELY — RUDOLF FORSTER
GUSTAV WALDAU — GRETEL THEIMER

Die Filmsensation dieses Jahres!
Ein Werk von einmaliger Bedeutung!
Ein Ereignis in der Geschichte des Films!

Im Vorprogramm:
KLAR SCHIFF ZUM GEFECHT. Ein Film der Kriegsmarine

Anfang: 3.30, 6.00, 8.20 Uhr — Jugendliche nicht zugelassen

RESI



Gustaf Gründgens
Meisterlustspiel mit
Marianne Hoppe
Gustaf Gründgens
Fita Benckhoff

Eine mit Witzen
geladene und
von Pointen
funkelnde,
blitzende
Angelegenheit.

Anfang: 3.30, 6, 8.20 Uhr
Jugendl. nicht zugelass.

CAPRIOLEN

Donnerstag

30.
September

im Vortragssaal des Gaswerks
Elisabethenstr. 25 1/2, 20 Uhr

Golvortrag:

Wiederholung

„Wie bringe ich heute meinen Fisch
besonders schmackhaft auf den Tisch“

Kohl-Seefischpastete, Fischrouladen
Fisch in der Tüte, Fisch-Hackbraten
Fischklopse mit Kapernsoße
Fischpastete

Eintrittskarten sind in der Gasschau
Elisabethenstr. 25 1/2 kostenlos erhältlich.

S.R.N. 195.

Beröffentlichungen aus dem Handelsregister
In unser Handelsregister A wurde heute
folgendes eingetragen: Ingenieurbüro Klee,
Inh. Friedrich Bender, Biersheim. Inhaber
Friedr. Bender, Kaufmann in Biersheim.
Lampertstr. 13. August 1937.
Amtsgericht.

Einträge in das Handelsregister, Abteilung A,
am 21. September 1937 hinsichtlich der Firma
Karl Biermann, Darmstadt: Die Firma ist er-
loschen.
Hinsichtlich der Firma Heinrich Sames, Bau-
geschäft, Darmstadt: Die Profura der Heinrich
Sames Ehefrau Margarete, geb. Lang, ist er-
loschen.

Amtsgericht Darmstadt.



Paul Eckel
Sandbergstr. 34
Telefon 4178

Familienanzeigen in die SZ

Landestheater
Großes Haus

Mittwoch, 29. September 1937
Anfang 20, Ende nach 22.30 Uhr
Hauptmiene E, 2. Vorstellung

Die Hermannsschlacht

Hauptrollen: Granig, Remes,
Poelzig, von Spallart, Bittig

Freie 0.50 bis 4.50 Mark

Voranzeige!

Freitag, 1. Oktober, 19.30 Uhr
Eröffnung der Spielzeit
im Kleinen Haus

Eröffnung

Genie ohne Volk

Schauspiel von Viktor Barjsh
Preise 0.70 bis 3.80 Mark

Samstag, 2. Oktober, 19.30 Uhr
im Großen Haus

Hauptmiene A, 3. Vorstellung
Freie 1.00 bis 6.00 Mark
(Nur Wahlmieten gültig!)

Unter der Leitung von
Hermann Abendroth

In neuer Inszenierung
Ein Maskenball

Oper von Verdi
Der Vorverkauf ist im Gange!